



HFBK AUSGABE 35 DEZ/JAN 06/07

newsletter

BERICHTE querdurch: kunst+wissenschaft **2** when taking a coin – cancel a wish **3** gib acht! **4** visuelle lektüren – lektüren des visuellen **4** plattform #3 **7** design – sticht! **8** best of **9** ich erinnere – du erinnerst **10** pretty please, could you dance for me? **11** mehr licht **12** der oktober ist eine frau ... **13** die infantilisten und werner nekes **14** alles im fluss – ein panorama der elbe **15** wir sind woanders **16** mutualité **17** neuerscheinung **17** termine **18** ausschreibungen **21** editorial **22** kalender **23**

BEILAGE *alien designer came from outer space to design the human race*

berichte

querdurch: kunst + wissenschaft

Veranstaltungsreihe der HFBK

Die Veranstaltungsreihe der Hochschule für bildende Künste Hamburg findet in Kooperation mit der Hamburger Kunsthalle, dem Kunstverein Hamburg und dem Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg statt.

Im Wintersemester 2006/07 wird die Veranstaltungsreihe »querdurch« fortgesetzt, mit Beiträgen, die das Verhältnis von Kunst und Wissenschaft befragen. Im Fokus stehen der »spiel/raum:kunst« und die gegenseitige »reAktion« von Kunst, Theorie und Wissenschaft. Thema werden insbesondere solche Arbeitsfelder sein, in denen das künstlerische und wissenschaftliche Denken und Forschen nicht mehr in getrennten Kategorien zu erfassen ist. So geht es um Verbindungen und Parallelitäten zwischen künstlerischer und wissenschaftlicher Praxis, wie sie Kunst mit ihren Möglichkeiten des Zusammenspiels von u. a. Phantasie und Wissen oder in der Verknüpfung von ästhetischen und ethischen Haltungen aufweist.

reAktive reihe

Ein Raum der gegenseitigen reAktion von Kunst, Theorie und Wissenschaft, vor allem aber der reAktion von ästhetischen und ethischen Haltungen aufeinander; ein Raum, in dem es wie im Chemielabor mitunter brodelt und schäumt, weil die Zutaten das Resultat und das Resultat die Zutaten in Frage stellt; ein Raum, in dem klar wird, dass Kunst wie Wissenschaft sich immer neu entwerfen, weil in beiden subjektive Vorlieben und Erfahrungen eine temporäre Verbindung eingehen mit Politiken und Ideologien; ein Raum, den brisante Themen und alte Fragen immer wieder neu vermessen.

Vortrag Michaela Melián

Michaela Melián, Gastprofessorin im Studiengang Kunst an der HFBK Hamburg, ist bekannt für ihre kontextbezogenen multimedialen Konzeptarbeiten, programmatisch in »Low Tech–High Concept« (Frank Wagner) zusammengefasst. Zahlreiche ihrer Arbeiten basieren auf umfangreichen Recherchen, beispielsweise zur komplexen Geschichte der ehemaligen NS-Mustersiedlung Föhrenwald bei München, die nach dem Krieg zum Lager für Displaced Persons wurde, oder zu den Frauenfiguren Bertha Benz, Hedy Lamarr und Bertha Pappenheim und deren Beiträgen zur Automobilentwicklung, Psychoanalyse und Kommunikationstechnologie.

Michaela Melián studierte Musik am Richard-Strauss-Konservatorium und Malerei an der Kunstakademie in München. Seit 1982 ist die Künstlerin in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland vertreten. Sie veröffentlichte verschiedene CDs unter eigenem Namen sowie als Bassistin und Sängerin der Gruppe F.S.K (Freiwillige Selbstkontrolle). Außerdem realisierte sie verschiedene audiovisuelle Projekte mit David Moufang (Move D) und Thomas Meinecke. Von 1980 bis 1986 war sie Mitherausgeberin des Magazins »Mode und Verzweiflung«. Zuletzt wurde ihre Monographie Föhrenwald (Frankfurt am Main: Revolver 2005) im Rahmen der gleichnamigen Installation in Kunst-Werke Berlin vorgestellt. Das dazugehörige Hörspiel erhielt 2006 den Hörspielpreis der Kriegsblinden/Preis für Radiokunst.

reAktive reihe

Veranstaltungsreihe
Konzeption: Hanne Loreck/Freie Kunst

12.12. 19 Uhr

Vortrag Michaela Melián

Kleiner Hörsaal

spiel/raum:kunst

Vorträge und Nachgespräche
Konzeption: Michael Diers/Freie Kunst

22.11. Vortrag

»Kunst, aktuell. Ein Gespräch über die eigene Sammlung«

Elisabeth und Gerhard Sohst Hamburg,
Sammler zeitgenössischer Kunst
19 Uhr, Kleiner Hörsaal
23.11., Nachgespräch, 10 Uhr,
Raum 213a/b

07.12. Vortrag

»Die Gegenwart (der Geschichte) der Kunst«

Bice Curiger Zürich/Berlin
Kuratorin am Kunsthaus Zürich und
Herausgeberin der Zeitschriften
Parkett und *TATE ETC.*
19 Uhr, Kleiner Hörsaal

17.01. Vortrag

»Kunst und Philosophie – eine Freundschaft«

Marcus Steinweg Philosoph
und Autor, Berlin
19 Uhr, Kleiner Hörsaal
18.01., Nachgespräch, 10 Uhr,
Raum 213a/b

31.01. Vortrag

»Dr. Phibesaint Just's Theater des Saalgrauens (Propagandick und Propagandoof auf großer Fahrt IN die Wehrhermetik) Wie? Wann? Warum?«

Jonathan Meese Künstler, Berlin
19 Uhr, Kleiner Hörsaal
1.02., Nachgespräch, 10 Uhr,
Raum 213a/b

spiel/raum:kunst

Welchen Spielraum zur Entfaltung von Gedanken und Gegenständen nutzt die Kunst und welchen bietet sie selber an? In Vorträgen und Nachgesprächen möchte die Reihe jene Möglichkeiten des Zusammenspiels ausloten, die aus der Koalition von Kunst und Wissen/schaffen einerseits historisch erwachsen sind oder sich gegenwärtig abzeichnen.

Veranstaltungsort:
Hochschule für bildende Künste
Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg

Kontakt: Elke Sohn, querdurch@hfbk.net

when taking a coin – cancel a wish

Index06 eröffnet im Kunsthaus Hamburg

Ab 8. Dezember zeigt die Ausstellung index 06 neue Arbeiten von 50 Künstlerinnen und Künstlern im Kunsthaus Hamburg. Neben Malerei, Arbeiten auf Papier und Fotoarbeiten werden zahlreiche Skulpturen und Raum bezogene Installationen wie beispielsweise die Arbeiten der Künstlerinnen Hanne Frank und Lotte Hauss zu sehen sein. Mit der Installation »o.T. (when taking a coin – cancel a wish)« reagiert der Künstler Burk Koller auf den Kontext der Ausstellung: Bei Entnahme einer Münze aus dem Becken wird der Benutzer dazu aufgefordert, einen Wunsch wieder zurückzunehmen.

Dieser im doppelten Sinn verwunschene Brunnen wirft die essenzielle Frage nach der Verknüpfung von ideellem und materiellem Wert auf und verweist damit auch auf das schwierige Verhältnis zwischen dem symbolischen und dem ökonomischen

Eröffnung 08.12. 19 Uhr

index 06

22 Uhr busy beaver

Performance auf der Plattformplattgemächt

Ausstellung 9. bis 12.12.

Führungen täglich 15.00

täglich geöffnet 11 Uhr bis 18 Uhr

Kunsthaus Hamburg

Klosterwall 15

www.index-hamburg.de



Johannes Post »o.T.«, Fotoarbeit

Wert künstlerischer Arbeit. Im Unterschied zu anderen Verkaufsausstellungen werden die einzelnen Beiträge der Künstlerinnen und Künstler nicht von Galerien angeboten, sondern in einer kuratierten Ausstellung gezeigt. So hat der Künstler Martin Werthmann für eine der Hallen des Kunsthauses ein modulares System aus Holzkisten und Wandelementen konzipiert, das sich über die gesamte Ausstellungsfläche entfaltet. Die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler reagieren mit ihren einzelnen Beiträgen auf diese Installationsarchitektur.

index bietet Studierenden und Absolventen der Hochschule für bildende Künste ein Forum zur Präsentation aktueller Kunst und ermöglicht zugleich erste Erfahrungen mit dem Kunstmarkt. Der direkte Kontakt zu Sammlern, Galeristen und Kuratoren soll eine selbstbewusste Positionierung der Künstlerinnen und Künstler auf dem Weg in die Öffentlichkeit fördern. Mit der seit 2005 bestehenden Kooperation verfolgen HFBK und index das gemeinsame Ziel, die Strukturen im Hamburger Kunstbetrieb im Sinne junger Künstler auszubauen. Für die Auswahl der 50 teilnehmenden Künstler hat Elena Winkel in diesem Jahr Thorsten Albertz (Berlin) eingeladen.

Unter dem Titel Leuchtspur werden Studierende aus dem Studiengang Design (Greta Brix, Heike Bühler, Silke Decker, Nora Klasing, Martin Schmitz, René Sieber und Till Wolfer) die Bar im Kunsthaus in einen grafischen Raum aus phosphoreszierenden Linien und Flächen verwandeln.

gib acht!

Ausstellung mit Thomas Bernstein im Museum Baden

In einer Gruppenausstellung mit Felix Baltzer, Stefan Demary, Kirsten Krüger, Frank Louis, Martin Mele, Christian Voigt, Heike Weber und Thomas Bernstein (HFBK) zeigt das Museum Baden in Solingen acht Positionen aktueller raumbezogener Kunst.

Die Installation von Thomas Bernstein besteht, ähnlich wie seine Einzelschau »Kirrn« vor drei Jahren, aus Objekten und einer Videoperformance. Zu sehen sind Silikonabgüsse von verschiedenen Gegenständen, die der Künstler in seiner Performance als Masken einsetzt, die er selber trägt, während er ansonsten unbekleidet die Ausstellung aufbaut.

Bernstein ist seit dem Sommersemester 2006 als Professor für die Anfängerbetreuung im Bereich Kunst an der HFBK zuständig.

Im Rahmen der Reihe »Acht Positionen zum Raum« hatten alle teilnehmenden KünstlerInnen die Möglichkeit, für die an gründerzeitlichen Wohnraum erinnernde, begrenzte Fläche des Altbaus im Museum Baden Einzelausstellungen zu konzipieren. Dabei entstanden raumbezogene Arbeiten, die, ausgehend von den architektonischen Gegebenheiten, den realen Raum konzeptuell erweiterten und zwischen den Präsentationsflächen Boden, Wand und Decke vermittelten.

In der Gemeinschaftsausstellung »gib acht!« versammelt das Museum diese sehr heterogenen Einzelpositionen nun anhand von neuen Arbeiten, die speziell für die Ausstellung konzipiert wurden, stellt die unterschiedlichen Ansätze in einen spannungsgeladenen Dialog und konfrontiert sie miteinander.



Gucke, Thomas Bernstein,

ca. 60 cm hoch, 2004

3.11. bis 10.12.

gib acht!

Di bis So 10 bis 17 Uhr

Museum Baden

Wuppertaler Str. 160

42653 Solingen

0212-258140

Weitere Informationen:

<http://www.museum-baden.de>

visuelle lektüren – lektüren des visuellen

Bild Praktiken, Bild Prozesse, Bild Verhältnisse. Ein Symposium des Hamburger Graduiertenkollegs »Dekonstruktion und Gestaltung: Gender«

Das Symposium fand am 17. und 18. November 2006 mit neun Vorträgen, angeregten Diskussionen und einer Performance in der HFBK statt. Zu einer Präsentation ihrer Lektürepraktiken im Feld des Visuellen waren folgende DenkerInnen, KünstlerInnen und FilmemacherInnen eingeladen: Marie-Luise Angerer, Ulrike Bergermann, Werner Hirsch, Isaac Julien, Jim Ostreethatschik, Michaela Ott, Claudia Reiche, Sandra Schäfer, Andrea Seier und Elke Zobl.

Nachgegangen wurde dabei der Frage, wie gendertheoretische, postkoloniale, medienreflexive und politische Sichtweisen Bilder in Frage stellen; und wie Bilder von der Visualität in Frage gestellt werden. Neben denjenigen Bildern, die vornehmlich in ästhetischen Zusammenhängen zirkulieren, kamen auch solche aus politischemanzipatorischen, populären und naturwissenschaftlichen Kontexten zu Wort.

Die Veranstaltung fand bei über 100 BesucherInnen große Resonanz. Der Newsletter veröffentlicht aus diesem Anlass die Einführung von Hanne Loreck, Professorin für Kunst- und Kulturwissenschaft, Gender Studies, Vizepräsidentin der HFBK und Veranstalterin des Symposiums.

»Tagungen zum Bild sind an der Tagesordnung. Eine der letzten hieß »Movens Bild. Zwischen Evidenz und Affekt« und war die 1. Jahrestagung des nationalen Forschungsschwerpunktes »Bildkritik. Macht und Bedeutung der Bilder«. Tagungen zum Topos Bild diskutieren Bilder als Wissensspeicher und Kommunikationsinstru-

ment, auf wahrnehmungstheoretischer oder zeichentheoretischer Grundlage. Sonderforschungsbereiche der Universitäten, aber auch des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte beispielsweise, nehmen sich bildwissenschaftlicher Fragestellungen an, in einer Verschiebung zum etwa 150 Jahre lang auf die Kunstgeschichte projizierten Fachwissen. Es scheint, als ob erst eine institutionalisierte Wissenschaft eine gute Wissenschaft sei. »Bilderflut« oder »visuelles Zeitalter« sind zu populären Parolen geworden, deren Populismus es wiederum dringend zu untersuchen gilt. So wiegt einen eben jene viel zitierte Bilderflut im gewissen Wohlgefühl einer gleichsam natürlichen Katastrophe und macht vergessen, dass selbige erst aus einer Naturalisierung des Mensch-Maschine-Ideologie-Konnexes hervorgeht.

Auch gibt es die – fraglos fragwürdige – Suggestion einer geradezu selbstverständlichen Interdisziplinarität zwischen Kultur/Kunst, Medien und Wissenschaft, wobei oftmals mit Wissenschaft beinahe selbstredend die Naturwissenschaften gemeint sind. Doch auch abgesehen vom Primat der Naturwissenschaften im Bilddiskurs ist mit Hans Beltings »Bild-Anthropologie« aus dem Jahr 2001, einer Darstellung aus kunsthistorischer Perspektive, ein höchst problematischer deutschsprachiger Anschluss an die vornehmlich anglo-amerikanischen Diskurse der cultural studies und der visual theory gegeben – wie problematisch, lassen wir hier beiseite.

Schließlich zeichnete sich sehr schnell ab, dass nicht nur die Anfänge eines kritischen Nachdenkens über das Bild im Status der »Frau als Bild« (Silvia Eiblmayr) in der Film- und Kunstwissenschaft, also eine differenztheoretisch-feministische Kritik, in Vergessenheit geraten ist. Vielmehr wurde mit dem Iconic Turn als antipost-strukturalistischer Entgegnung auf den Linguistic Turn (Richard Rorty) der ausgehenden 1960er Jahre jenes Differenzdenken gänzlich gestrichen zugunsten einer



»Reden über Frauen«

Performance mit Werner Hirsch und Jim Ostreehatschik, 18. November 2006
Werner Hirsch und Jim Ostreehatschik sprechen Texte von Filmemachern über Frauen. Werner Hirsch lässt sich fernsteuern von Originalzitaten von Rainer Werner Fassbinder und Pedro Almodóvar, Jim Ostreehatschik von Zitaten von Fritz Lang, Jean-Luc Godard, Roman Polanski und Pedro Almodóvar.

neuen, gleichsam globalen Bildwissenschaft – mit hegemonialen Ansprüchen. Man hoffte und hofft, auf der Basis des spezifischen Know-how der Kunstgeschichte wesentliche Aussagen über alle Sorten und alle Zirkulationsräume von Bildern machen zu können. Und man hofft, diesem Phänomen mit der essenzialisierenden Frage, »Was ist ein Bild?« (Gottfried Boehm), auf den Grund gehen zu können. So wird im deutschsprachigen Raum die für jeden kritischen Bilddiskurs m. E. notwendige Durchkreuzung des Feldes des Sichtbaren mit den Differenzkategorien Geschlecht, Ethnie, des Sozialen, Sexuellen, Kulturellen und Medialen an eine geschlechtertheoretische, feministische Kunst- und Kulturwissenschaft delegiert. Die Bildwissen-

schaft bleibt jedoch davon weitgehend unberührt. Dabei ist besonders die mediale Verbreitung neuer, vor allem neurologischer Erkenntnisse auf dem Sektor der Geschlechterdifferenz getränkt mit Metaphern des Visuellen, wie umgekehrt der angeblich neutrale neue Diskurs der Bildwissenschaft getränkt ist mit Metaphern geschlechtlicher Zuschreibungen und hierarchischer Wertungen. Um lediglich ein Beispiel herauszugreifen. Am 23.11.2005 lautete ein Artikel von Reinhard Wandtner in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung ›Frau im Raum‹ – Unterüberschrift: ›Einfach kompliziert, unergründlich anders: das weibliche Gehirn‹. Der Autor bremste sein biologistisches Argument nur mühsam in einem schillernden Fazit: ›Das weibliche Gehirn, so kann man aus den Tests schließen, ist ein Chamäleon.‹ Wollen wir nun, bei aller Faszination für alles Schillernde, über die moralische Einschätzung von Chamäleons diskutieren? Erst einmal nicht ...

Das Graduiertenkolleg »Dekonstruktion und Gestaltung: gender« sah sich vor etwa zwei Jahren in der komplizierten Situation, entsprechend der hochschulübergreifenden Struktur der gender studies sehr unterschiedliche Forschungsbereiche unter einem Dach zu beherbergen. Als einer der wenigen gemeinsamen Nenner stellte sich jedoch das Visuelle heraus, ob als Quelle mit zu klärendem Status in den historischen Forschungen, als Setzung, – die die volle Beweislast zu tragen hat wie in der Hirnforschung und die dabei ihren Repräsentationscharakter ignoriert in der kulturwissenschaftlichen Analyse mit der Funktion von Vorbildern usf.

Mit der Einbeziehung der künstlerischen Praxis in das Kolleg, einer rechnerbasierten, kontextorientierten, im weitesten Sinn jedoch fiktionalen Produktion, und dem Ort des Symposiums, einer Hochschule für bildende Künste, hoffen wir in so fern ein spezifisches Terrain in Sachen Bild bespielen zu können, als Bild Praktiken, Bild Prozesse und Bild Verhältnisse einen Raum aufspannen, der wissenschaftliche Forschung, bildgebende Verfahren und ästhetisch-kulturelle Produktion in ein Verhältnis setzt. Bilder gehen ebenso wenig in ihrem anwendungsbezogenen Kalkül wie in einer Selbstaussage auf. Bildkritik steht dann auf einer produktiven Grundlage, wenn sie das angebliche Primat der Bilder und die kulturelle wie politische Forderung nach Sichtbarkeit, gar den Zwangsmechanismus einer Sichtbarkeit um jeden Preis, ebenso mit bedenkt wie die Frage, welche Darstellungen zu welchem historischen und politischen Zeitpunkt in die Unsichtbarkeit verdrängt wurden.

So versucht unser Symposium, Bilder relational zu sehen und in Bildhandlungen, Handlungen mit Bildern und Handlungen in Bildern zu übersetzen, um das emanzipatorische Potenzial von Bildern oder auch ihre mögliche Rolle für Demokratisierungsprozesse mit der Kritik an Machterhalt jeder Art in Beziehung zu setzen. In der Folge fragen wir auch, wie sich der Optimismus in der Proklamation ›noch nie gesehener Bilder‹, solchen, die das Paradigma der Sichtbarkeit stützen (sollen), zu ihrer möglichen propagandistischen Ausschlichtung verhält und zur vermeintlichen revolutionären Überschreitung einer symbolischen Ordnung durch das Visuelle.

Eine der Intertextualität vergleichbare Intervisualität oder Interpikturalität ist lediglich ansatzweise im Entstehen, und die Metaphorologie wird eher aus der Sicht der Literaturwissenschaft angesteuert. Da erscheint der in unserem Konzeptpapier zitierte W. T. J. Mitchell, Prof. für Englische Literatur und Kunstgeschichte an der University of Chicago und der erste Promoter des Pictorial turn, zumindest ansatzweise als Ausnahme, impliziert er doch mit seiner Finte, Bildern probeweise ein Geschlecht und eine (Haut)Farbe zuzusprechen, auch die Möglichkeit, sie sich als handelnde Subjekte vorzustellen und damit ihre Intersubjektivität herauszufordern: »Was ich sehe, schaut mich an.« (Leider führt dieser Versuch, von der Bildmacht zu handeln oder davon, »was Bilder wirklich wollen«, nicht über die hegemoniale – Synonymisierung von Weiblichkeit und dem Anderen hinaus.) Zumindest aber werden Bilder derart als sexualisiert und/oder ethnisiert denkbar; umgekehrt sexualisieren und ethnisieren sie ihre BetrachterInnen; sie erregen im sexuellen, aber auch im kommerziellen Sinn und sie stiften politische Aufregung. Vielleicht entsteht auf diese Weise im Austausch zwischen den Bildern ein Ort, der den phallischen Supersignifikanten zu problematisieren versteht.

In diesem Sinn hat sich die Konzeptionsgruppe mit den Kollegiatinnen Daphne Fetting, Musikwissenschaftlerin, Katrin Mayer, bildende Künstlerin, Sonja Mönckedieck, Politologin, Sabine Ritter, Kriminologin und Sozialwissenschaftlerin, Eske

Schlüters, Video- und bildende Künstlerin, zusammen mit mir und aus verschiedenen Blickwinkeln und Interessen heraus Gedanken zum Programm gemacht, das sie auch moderieren werden. Ihnen danke ich für die kontinuierliche Arbeit gemeinsamen Denkens. Mein besonders herzlicher Dank aber gilt Katrin Mayer, ohne die das Projekt niemals seine jetzige Form gewonnen hätte.
Dank auch an die Hochschule, vor allem an Martin Köttering, der die Tagung maßgeblich unterstützt hat.«

plattform #3

Ausstellung der HFBK im Kunstverein Hannover

In der Reihe plattform #3, die im November als Kooperation mit dem Kunstverein Hannover stattgefunden hat, standen sowohl der Zusammenhang zwischen künstlerischer Ausbildung und Lehre als auch der Aspekt der Ausstellungsvermittlung im Vordergrund.

Konzept dieser dritten Veranstaltung in der Reihe Plattform war, den Kunstverein in eine offene Workshop-Bühne zu verwandeln. Stephan Berg und Martin Engler vom Kunstverein Hannover hatten dazu während der Jahresausstellung der HFBK 2006 verschiedene künstlerische Positionen ausgewählt. plattform#3 bot den Studierenden eine Gelegenheit, über das Ausstellen einzelner Exponate hinaus prozessuale



Rasen der Installation »plattformplattgemächt« wird gewässert.
An der Wand: **Lena Schmidt, »Hammerbrook Nr.2«**

Die HFBK wird im Dezember eine kleine Dokumentation über das Projekt veröffentlichen.



Janine Eggert, Philipp Ricklefs
»Polygon«, Skulptur

Projekte zu konzipieren, die direkt an das Publikum adressiert waren. So hatten etwa Studierende der Klasse Bühnenraum von Raimund Bauer eine Drehscheibe konstruiert, die als flexibler Bühnenraum und Kunstobjekt zugleich ihre Qualität je nach Art der Verwendung wechselte: Sie funktionierte als Performance- oder Konzert-Bühne und als Plattform für performative Vorträge. Gleichzeitig definierte die Scheibe einen Ausstellungsraum, indem sie durch die elliptischen Bahnen ihrer Drehung den Standpunkt der Besucher vorgab.

Anlässlich der Ausstellung wurde das FILM-VIDEO – FORUM »frisch vom tisch« von Ute Janssen und Sonja Umstätter im Auftrag des Studiengangs Freie Kunst konzipiert und zeigte eine umfangreiche Auswahl von mehr als 100 Werken von Studierenden aller Studiengänge an der HFBK.

Ein Programm von Experimental-, Kurz- und Avantgardefilmen und VideoKunst war auf mehreren Screenings und Video-Monitoren zu sehen. Ausgewählt wurden Werke, die mit filmischen Konventionen brechen und stattdessen nach neuen, noch unbekannteren Möglichkeiten einer visuellen Sprache des bewegten Bildes suchen. Das Forum zeigte auch Studienergebnisse aus den Seminaren von Studierenden bei Prof. Wim Wenders, Veit Volmer, Ute Janssen und Sonja Umstätter. Darüber hinaus

gab es eine Ausstellung in Raum 6 mit seriellen Zeichnungen, sequenzielle Projekte und Studien Studierender aus den Seminaren von Dieter Mielke.

Über diese umfangreiche Darstellung im Bereich Video und Film hinaus, haben vier Studierende der Klasse Marie José Burki für Hannover gemeinsam eine Videoinstallation realisiert.

Weitere Beiträge kamen aus den Klassen von Andreas Slominski, Pia Stadtbäumer, Werner Büttner, Eran Schaerf, Wiebke Siem, Werner Nekes, Norbert Schwontkowski u.a. Sie zeigten die große Bandbreite der verschiedenen künstlerischen Ansätze, die an der HFBK gelehrt und praktiziert werden. Bezeichnend für zahlreiche ausgewählte Beiträge ist die medien übergreifende Arbeitsweise. Damit regte plattform eine Diskussion über Form und gegenseitige Einflussnahme der Positionen an. Um diesen prozessualen Brennpunkt herum gruppierten sich Vorträge, Gespräche und ein Symposium, die Auseinandersetzungen über den Zusammenhang von Ausbildung, Lehre und Ausstellungsvermittlung ermöglichten.

Die Studierenden des Studiengangs Design der Klasse von Ralf Sommer platzierten in dem mondänen Foyer des Kunstvereins eine gebrauchte Einbauküche im Stil der 80er Jahre, die in einem starken Kontrast zu der weitläufigen und eleganten Architektur dieses Empfangsbereichs stand und sich dennoch auf seltsame Weise ideal in das Raumbild einfügte.



Die Reihe plattform wurde unterstützt durch die Sparkasse Hannover und den Freundeskreis der HFBK e.V.

design – sticht!

Das Hamburger Design Festival

Zum ersten Mal fand im Oktober das von der Initiative hamburgunddesign initiierte Hamburger Design Festival statt. Über 100 Designbüros und Institutionen nutzten die Gelegenheit, in zahlreichen Präsentationen, Ausstellungen, Workshops, Symposien und Events ihre Produkte zur präsentieren.



Das Team Gestaltungsanliegen (von links nach rechts): Ines Göbel, Julika Welge, Stella Dahms, Robert Korn, Ina-Marie von Mohl



Karte aus dem Design-Quartett

Die Veranstaltung ist ein Ergebnis der großen Resonanz auf die »Design Days Hamburg« und die »Hamburger Mode Label Days«. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Vielfalt und Kompetenz des Mode-, Kommunikations- und Produktdesigns in Hamburgs Läden, Büros, Ateliers und an öffentlichen Orten in der ganzen Stadt sichtbar zu machen – zum Beispiel in Gestalt von Lutz Pankows neongelben Stadtmöbeln am Elbufer.

Anlässlich des Festivals haben sich an der HFBK Studierende aus dem Studiengang Design zum »Team Gestaltungsanliegen« zusammengeschlossen. Stella Dahms, Ines Göbel, Robert Korn, Ina-Marie von Mohl und Julika Welge haben gemeinsam

ein »Design-Quartett« entwickelt und produziert. Ziel des Projekts war es, die Design-Landschaft Hamburgs quasi spielerisch abzubilden. Dazu haben die fünf zunächst eine Umfrage entwickelt, die sie – soweit ermittelbar – an alle Hamburger Designschaffenden verschickt haben. Erhoben wurden diverse harte und weiche Fakten: vom Gründungsjahr über das billigste Produkt, die Anzahl der Mitarbeiter, die Größe des Büros über die durchschnittliche Kinderzahl pro Person bis hin zum Arbeitsmotto. Aus den Ergebnissen ist ein Quartett entstanden, das in seiner Ausarbeitung etwa an die wohlbekannteren Autoquartette erinnert, die so manchen als Kind früh in die grausame Lebensrealität einübten, weil immer die anderen mehr »PS« oder mehr »Hubraum« hatten und alle Karten einheimsten. Dieses Quartett bietet jedoch einen bunten Querschnitt durch die Hamburger Design-Szene, deren Stärke gerade ihre Bandbreite und Heterogenität zu sein scheint, denn eine Trumpfkarte, die alle anderen aussticht, gibt es offenbar nicht. So kann das kleine Laden-Büro um die Ecke hier, das große, alteingesessene Atelier dort punkten.

Insgesamt sind 32 Büros und Werkstätten darin vertreten.

Etwa 300 Kartenspiele haben die Studierenden schon während des Design Festivals verkaufen können. Was von der Auflage noch übrig ist, ist zum Beispiel in der HFBK-Mensa zum Preis von fünf Euro erhältlich oder kann im Internet bestellt werden. Auf der Website ist demnächst auch das komplette Umfrageergebnis einsehbar.

Für weitere Informationen:
www.gestaltungsanliegen.de
www.designfestival.de

best of ...

Verleihung des Deutschen Kurzfilmpreises 2006

Am 16. November hat der Staatsminister für Kultur und Medien, Bernd Neumann, in der Hochschule für Film und Fernsehen »Konrad Wolf« in Potsdam-Babelsberg den Deutschen Kurzfilmpreis verliehen. Unter den nominierten RegisseurInnen waren auch ehemalige HFBK-Studierende.

Maïke Mia Höhne zum Beispiel, die in ihrem Spielfilm »Eine einfache Liebe« einmal mehr Fingerspitzengefühl und äußerst sensible Schauspielerführung unter Beweis stellt, sowie Hanna Nordholt und Fritz Steingrobe (beide Ex-HFBK), alte Hasen auf dem roten Kurzfilmteppich, die bereits 2003 mit »Yo lo vi« nominiert waren, mit »Drei Grazien«.

Zur Galaveranstaltung erschienen wie immer zahlreiche Filmschaffende und Vertreter und Vertreterinnen der Filmbranche.



Anneke Kim Sarnau in **Eine einfache Liebe**

Die Preisträger

für **Spielfilme mit einer Laufzeit bis 7 Minuten** sind:

»Zigarettenpause« von Ralf Stadler

für **Spielfilme mit einer Laufzeit von mehr als 7 bis 30 Minuten**:

»Fair Trade« von Michael Dreher

für **Animationsfilme mit einer Laufzeit bis 30 Minuten**

»Kristall« von Christoph Girardet und Matthias Müller

für **Dokumentarfilme mit einer Laufzeit bis 30 Minuten**

»Benidorm« von Carolin Schmitz

Der Deutsche Kurzfilmpreis ist die wichtigste Auszeichnung für Kurzfilme in Deutschland. Preise in Gold werden in den oben genannten Kategorien Spielfilme, Animationsfilme und Dokumentarfilme vergeben. Die Auszeichnungen sind mit einer Prämie von bis zu jeweils 30 000 Euro verbunden. Aus 226 wettbewerbsfähigen Filmvorschlägen sind von den Jurys insgesamt zehn Filme nominiert worden. Mit der Nominierung war eine Prämie von bis zu jeweils 12 500 Euro verbunden.

Als »Deutscher Kurzfilmpreis 2006 unterwegs« gehen die zehn nominierten Kurzfilme im kommenden Jahr wieder auf bundesweite Tournee.

Für weitere Informationen:
www.kurzfilmpreisunterwegs.org
www.deutscherkurzfilmpreis.de

ich erinnere – du erinnerst

materialverlag auf der Frankfurter Buchmesse 2006

Auf diesen Seiten berichten Studierende von der Präsentation des materialverlags auf der diesjährigen Frankfurter Buchmesse. Von den 20 Neuerscheinungen des HFBK-Verlags stellen sie einige ausgewählte Bücher kurz vor.

»Die Frage, ob der materialverlag auch in diesem Jahr wieder an der Frankfurter Buchmesse 2006 teilnehmen können würde, war lange Zeit nicht zu beantworten, da die Stellen für Typografie und Grafik nicht besetzt waren und die Vertretung durch Beate Mohr zum Ende des Wintersemesters 2005/06 beendet war. In den



vorangegangenen fünf Jahren lagen Organisation und Durchführung des Buchmessenauftretts jedoch hauptverantwortlich bei ihr und Ralf Bacher, dem künstlerischen Werkstattleiter. Mit der noch zu Beginn des Jahres eingeschränkten Personalsituation war das umfangreiche Unterfangen »Buchmesse« jedenfalls nicht zu meistern.

Für uns Studierende war der Auftritt dort allerdings von größter Bedeutung. Wir wollten einerseits die kontinuierliche Präsenz des materialverlags und der HFBK auf der Frankfurter Buchmesse fortgeführt sehen. Zum anderen lag es uns am Herzen, unsere eigenen, im laufenden Jahr fertig gestellten Projekte der Öffentlichkeit vorzustellen. Im Rahmen der Frankfurter Buchmesse sollten außerdem die Preise der Stiftung Buchkunst feierlich vergeben werden. Marcia Breuer hatte für »pretty please, could you dance for me« den Förderpreis für junge Buchgestalter 2005 erhalten.

Durch den Einsatz von Ralf Bacher und einigen Studierenden sowie durch das Engagement von Beate Mohr als Externe konnte das Projekt Frankfurter Buchmesse 2006 schließlich doch noch verwirklicht werden.

So konnte sich der materialverlag auch in diesem Jahr wieder mit 20 Neuerscheinungen aus allen Lehrgebieten der HFBK präsentieren. Das Spektrum der Publikationen reichte von den Veröffentlichungen aus dem Lehrgebiet Künstlerisches Publizieren über die neue Edition Landschaft aus dem Studiengang Architektur bis zu Kombinator, einer sechsbändigen Heftreihe aus dem Bereich der freien Kunst.

Wir haben uns sehr gefreut festzustellen, dass der materialverlag durch die kontinuierliche Teilnahme an der Buchmesse und die für ihn charakteristische Publikationskultur einen festen Kreis an interessierten Besuchern hat, die gezielt den Stand aufgesucht haben. Darüber hinaus konnten neue, viel versprechende Kontakte geknüpft werden. Dazu gehören u. a. der Fotohof Verlag, Idea Books/NY und der Verlag des Museums für moderne Kunst Zürich.«

beides 06/06

Hrsg. Andrea Toppel, Achim Hoops, Katrin Sahner



beides – Buch der vier Grundklassen der Fachbereiche »Freie Kunst« und »Kunstpädagogik« – ein Periodikum, das alljährlich zur Jahresausstellung der HFBK im Juli in einer Auflage von 200 nummerierten Exemplaren erscheint.

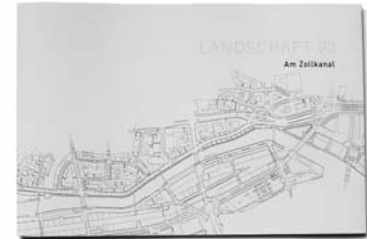
Kombinator #1-#6

Hrsg. Silke Grossmann, Hanne Loreck, Katrin Meyer, Willem Oorebeck, Eran Schaerf

Kombinator setzt ein Seminar in öffentlichem Format fort. Ausgangsmaterial für die Publikationsreihe sind Ansätze aus dem HFBK-Seminar »Ähnlich, Möglich, Unbestimmt – Figuren der Kombination«, sowie theoretische Diplomarbeiten von Studierenden. Verantwortlich für die Konzeption der Ausgaben sind jeweils verschiedene SeminarteilnehmerInnen.

Landschaft03

Am Zollkanal
bearbeitet von André Lücke
Hrsg. Christiane Sörensen



Aufgabe der Semesterarbeiten im Fachgebiet Landschaftsarchitektur war es, den Zollkanal als Gelenk zwischen der historischen Stadt und der zukünftigen HafenCity zu verstehen und ihn als öffentlichen Erlebnisraum sichtbar zu machen. Die Semesterarbeiten werden in diesem Heft dokumentiert.

Nalang

Jo van de Loo

Nalang ist ein Dorf in den Bergen Nepals. In dieser abgelegenen Welt des Himalayas verteilte Jo van de Loo gewöhnliche Einwegkameras an acht Kinder. Ohne Erfahrung mit Fotografie hält jedes von ihnen fest, was ihm wichtig ist. Dabei entstehen acht Bildkonzeptionen, die dem Betrachter des Buches direkten Einblick in die individuellen Lebens- und Bilderwelten des Dorfes geben. Die einzelnen Leporellos heben die Autorschaft der jungen Fotografen hervor. Das Text-Bildheft dokumentiert das Projekt.

pretty please, could you dance for me

Stiftung Buchkunst – Förderpreis für junge Buchgestalter 2005

Die in Frankfurt ansässige Stiftung Buchkunst schreibt alljährlich den Wettbewerb »Die schönsten deutschen Bücher« aus. Innerhalb dieses Wettbewerbs wird ein Förderpreis für junge Buchgestalter ausgelobt. 2005 lagen der Jury hierfür 111 Bücher vor, von denen drei mit dem Nachwuchspreis ausgezeichnet wurden. »pretty please, could you dance for me«, das Buch-Objekt von Marcia Breuer, war dabei.

In dem Buch kommen Tänzer des Stuttgarter Balletts als Autoren von prosaischen und poetischen Texten zu Wort. Der fotografische Blick Marcia Breuers zeigt im



Innenteil des Leporellos Aufnahmen der hermetischen Arbeits- und Lebenswelt dieser Tänzer – fern jeglicher Bühnenromantik.

Während der Frankfurter Buchmesse wurden alle Bücher, die an den im Jahr 2005 stattfindenden Wettbewerben der Stiftung Buchkunst teilgenommen hatten, im Rahmen der Ausstellung Buchkunst International präsentiert. Zudem fand am 5. Oktober 2006 auf der Messe die Preisverleihung durch Dr. Horst Claussen, Ministerialrat des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, statt.

»Ein Buchobjekt als geschlossenes Leporello im Schubert. Während die äußere, als Buch lesbare Textebene sich konventionell erschließt, bleiben die Bilder weitgehend verborgen. Sie entfalten sich – im Wortsinn – dann, wenn das Objekt im Raum aufgestellt und der Tanz-Raum eröffnet ist.« (Stiftung Buchkunst)



**pretty please,
could you dance for me**
Marcia Breuer
Ein 13 m langes, geschlossenes
Leporello-Buch-Objekt im Schubert.

Weitere Informationen:
www.stiftung-buchkunst.de

Das finde ich am Strand.

Anna Reemts



Ein Strandgut-Nachschlagewerk, das angelehnt an naturkundliche Bestimmungsbücher Anna Reemts' Sammlung beschreibt. Zeichnerisch werden die Fundstücke minutiös untersucht und auf spielerische Weise sprachlich in Gruppen unterteilt und kategorisiert.

Topper

Tanja Bächlein, Burkhard Wurzer
edition fotografie 013

Topper – Zuhause bei Alice und Arno Schmidt. Ein Portrait des Hauses in der Südheide, das jetzt ein Museum ist.

Dickicht

Sabina Simons

Dickicht – ein Geflecht aus Wort, Strich und Geäst.

Keine Beschreibung,
kein Verweis.

Eine Ahnung – Alles und Nichts.

Wache

Katrin Sahner

edition zeichnung 13

Der Zeichen-Zyklus »Wache« setzt Künstler und Modell in ein Verhältnis. Einst als Beziehung des malenden Mannes (Künstler, genial) zur schönen Frau (Muse, nackt) verstanden, stellt hier eine Frau die Behauptung »Ich: Künstler, Du: Modell« vor bewegungslosen Wachsoldaten auf.

Ich erinnere – du erinnerst

Julia Stephan

Hrsg. Claire Gauthier,
Rainer Oehms



»Bei meiner Einschulung hatte ich einen wunderschönen Rock an. Ich hatte zwar die gleiche Schultüte wie Jenny aber bei mir waren die besseren Sachen drin.«

mehr licht ...

Bericht über eine Präsentation aus den Bereichen Filmlicht, Film- und Videozubehör

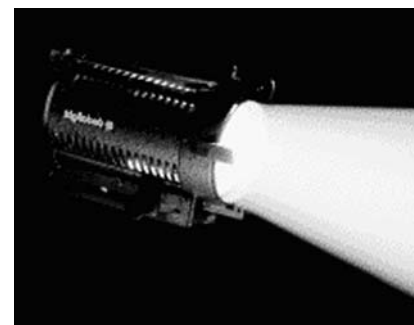
Am 16. November 2006 war der renommierte Münchner Kameratechniker und Filmleuchtenentwickler Dedo Weigert zu Gast an der HFBK. Er hielt einen Vortrag über »Filmleuchten« und präsentierte neue Techniken in diesem Bereich.

Es wurde eine Weiterentwicklung des von Weigert erfundenen und von keinem Filmset mehr wegzudenkenden »Dedolights« vorgestellt, das durch eine spezielle Optik die Farbverteilung des Lichts optimiert. Darüber hinaus wurden auch interessante Neuentwicklungen bei den Aufnahmeobjektiven vorgestellt.

Basierend auf seiner Erfahrung als Director of Photography entwickelte Dedo Weigert das nach ihm benannte »Dedolight« und erhielt 1991 dafür einen ersten technischen Oscar (Technical Achievement).

Ein Dedolight ist ein fokussier- und dimmbares Leuchtensystem, das mit 12-Volt-(100W) oder 24-Volt-Leuchtmitteln (150W) (<http://de.wikipedia.org/wiki/Halogen>, <http://de.wikipedia.org/wiki/Leuchtmittel>) ausgestattet ist und mit einer Vielzahl von Befestigungsmitteln in Position gebracht werden kann. Der Vorteil des Systems liegt in seiner Kompaktheit, die auch Ausleuchtungen ermöglicht, für die herkömmliche Scheinwerfer zu groß sind. Zudem kann das System an die Kamera montiert werden, was einen Einsatz bei Dokumentarfilmen oder Live-Übertragungen ermöglicht. Die Leuchten können zudem u. a. mit Filtern, Diffusoren und Projektionsvorsätzen ausgerüstet werden, um sie für den jeweiligen Einsatzbereich abzustimmen.

Anfang der 2000er wurde von Dedo Weigert mit der 400er-Reihe ein neues Leuchtensystem eingeführt, welches ungleich größer ist als das ursprüngliche System. Für dieses System erhielt er 2003 einen weiteren technischen Oscar (Scientific and Engineering Award) sowie einen Emmy.



Ute Jansen und Udo Engel (Studiengang VK) **erproben neue Lichttechniken**

Bei der jährlichen Präsentation, die in verschiedenen Filmzentren Deutschlands stattfindet, stehen nicht kommerzielle Interessen im Vordergrund, erklärt Ute Jansen, Initiatorin der Veranstaltung und Dozentin im Studiengang Kunst (Fachgebiet: Zeit bezogene Medien), sondern die Fachinformation aus erster Hand und das Kennen lernen neuer Techniken im Bereich der Gestaltung mit Licht.

Fazit: So wurde die Vorführung auch von einem interessierten Publikum aus den Bereichen Visuelle Kommunikation, Film, digitales Kino, Kunst, Bühnenbild, Design sowie von Profis aus der Filmbranche besucht. Das zahlreich erschienene Publikum nutzte die Gelegenheit, um sich das innovative Leuchtensystem erklären zu lassen. Im Anschluss daran fand ein Fachseminar statt, in dem Dedo Weigert den Teilnehmern anschaulich und praxisnah spezielle Highlights aus dem Programm vorstellte. Nach Meinung des begeisterten Fachpublikums war es eine gelungene und informative Veranstaltung.

Offizielle Internetpräsenz:
www.dedolight.com



Alien Designer Came from Outer Space
to Design for the Human Race

DV-PAL, 18 min, 4:3, Stereo

Buch & Regie Ingo Offermanns **redaktionelle
Assistenz** Melissa Ragona **Übersetzung**
Stephen Brockman **Stimme** Matt Gray
Musik Fernando Buide del Real **Compositing**
David Holstius **Visuelle Effecte** G-Force
& eXo **Soundmix** David Holstius **Produk-
tion** Ingo Offermanns

Alien Designer Came from Outer Space to Design for the Human Race Der inszenierte Text von Ingo Offermanns ist die überarbeitete Version des Scripts zum gleichnamigen Videoclip. Er sampelt post-moderne Erklärungsmuster rund um die Topoi Einsamkeit und Langeweile. Dabei geht es vor allem um die Möglichkeit einer Selbstpositionierung im Feld des Kommunikationsdesigns und seiner symbolischen Universalismen. Alien Designer handelt vom individuellen (Über)Lebenskampf in einer Kultur der (visuellen) Kommunikation, die globales Verstehen suggeriert und dabei immer zugleich auch ein Gefühl von Verlassenheit erzeugt.

Im Videoclip produziert der Mix aus gesprochenen und geschriebenen Nachrichten, Musik und iTunes-Visualisierungen einen fast psychedelischen Sog, dessen Kernerfahrung der Kontrollverlust ist. Der hier präsentierte Text erfährt durch seine Wiederholungsstruktur und seine thematischen Paraphrasierungen eine eher musikalische Rhythmisierung. Durch seine kreisenden, suchenden und fragenden Sequenzen treibt auch er eine ›existenzielle‹ Leere hervor.

hi hal,

ich bin's. Komme gerade zurück von der InterType ... Solche Konferenzen machen mich immer völlig fertig. Dort scheint jeder genau zu wissen wo's grafisch, gesellschaftlich und überhaupt langgeht ... Und wenn sie's nicht wissen, wissen sie das auch ganz genau ... Dabei ist mir nie ganz klar, ob das alles wirklich ernst gemeint ist, oder ob nur jeder glaubt, sich auf diese Art verkaufen zu müssen.

Nur ich tapse da 'rum wie 'n Untoter auf der Suche nach Zärtlichkeit: Und je länger ich mich dem aussetze, desto stärker wird in mir ein Gefühl der Einsamkeit und Langeweile. Unerträglich!

Versteh' das aber bitte nicht als platten Angriff auf die Teilnehmer solcher Konferenzen! Nein, das Problem geht zunächst natürlich von mir aus: Die psychische Sahara von Einsamkeit und Langeweile fängt ja schon morgens in meinem Schlafzimmer an – nur scheint diese Wüste keinen Horizont mehr zu kennen, sobald ich mich in solchen Kontexten bewege!

Verstehst Du? Ich meine nicht eine konkrete Langeweile, sondern die prinzipielle, alias Qual, Ennui, Stumpfsinn, Überdruß, Trübsinn, Geschwafel, Apathie, Lustlosigkeit, Schwerfälligkeit, Lethargie, Schläffheit, Trägheit ...

Und irgendwie kommt es mir dann so vor, als wenn ich der letzte Melancholiker wäre, als ob man meiner Krise mit ›Safer Thinking‹ hätte vorbeugen können – nur hat mir das natürlich niemand gesagt ... Das Gemeine ist, dass ich zu allem Überflus nicht mal bemitleidet, sondern nur belächelt werde, dass keiner den Umgang mit so einem Infizierten pflegen, geschweige denn mit ihm in Verbindung gebracht werden will.

Mir ist schon klar, dass solche Themen nicht wirklich gut kommen in einer Welt, die Originalität und Einfallsreichtum zu ihrem Prinzip erhoben hat und außerdem suggeriert, dass sie mit absehbaren Fortschritten an der Weltverständigung arbeitet. Aber Begriffe wie Originalität, Einfallsreichtum oder Weltverständigung buchstabieren doch geradezu



die Monotonie der normalen Wirklichkeit und die Omnipräsenz von Missverständnissen! Da drängt sich doch die Frage auf, wie's um die Sache bestellt ist: steht Wirklichkeit im Bann von Design oder Design im Bann von Wirklichkeit?! ...

Fast nie wird die wechselseitige Abhängigkeit von psychischer Disposition des Designers, seinem gesellschaftlichen Kontext und seinen möglichen Designpraktiken beleuchtet. Nur, was bedeutet es für Design, wenn die allgemeine Langeweile zunimmt und das Gefühl der Einsamkeit z.B. umschlägt in ein Bewusstsein unausweichlichen Exils? Was bedeutet es für »Kommunikatoren«, wenn man das Gefühl hat, zu keiner Welt zu gehören? Welche Sprache ist die Sprache des Exilanten und inwieweit ist sie kompatibel mit der Sprache einer imaginierten Öffentlichkeit?

Verstehst Du? Mir kommt es oft so vor, als würden Designer die Wirklichkeit wie durch ein Objektiv, entweder extrem eingezoomt oder extrem ausgezoomt, wahrnehmen, und sich selbst hinter der Linse völlig vergessen ...

hi hal,

in meiner letzten Nachricht habe ich vielleicht den Eindruck gemacht, dass sich sämtliche Designer in selbstgefälligen Zukunftsprognosen und Standortbestimmungen ergehen. Das stimmt natürlich nicht.

Ich kenne sogar eine Menge Leute, die tastend und in kleinem Rahmen spannende und engagierte Arbeit machen! Nur sind solche Positionen kaum zwischen den Stimmen wahrzunehmen, die sich in der Diskussion besonders bemerkbar machen: die der Strategen und die der Avantgarde. Habe ich gerade Avant-Garde gesagt ...?

Der Schlachtruf der ersten lautet »Gestalten ist Probleme lösen«, das Prinzip der zweiten »Vorhut ist, wer der Mehrheit autonom entgegentritt«. Beiden posaunen 'rum, dass Design ein starkes Therapeutikum gegen zivilisatorische Übel ist, und beide vertreten ihre Heilsvorstellung mit missionari-

scher Gewissheit: Das gelobte Land der Strategen heißt »Esperanto Reloaded«, und das der Avantgarde 'Authentizität – und jetzt erst recht!'.

Mich irritiert dabei gar nicht ihr Idealismus, sondern die heimliche Annahme, dass unsere globalisierte Gesellschaft ein »Weltsystem« entstehen lässt, für das man eine Kommunikationsformel finden kann.

Mir dagegen kommt es so vor, dass Globalisierung eine Art Fernwirkung ist, eine Verwandlung von Raum und Zeit, die eine Veränderung des Verhältnisses von Wissen und Beherrschbarkeit auslöst. Als Grafik-Designer habe ich darum nicht das Gefühl Probleme zu lösen, sondern sie lediglich zu verschieben. Meine Arbeit gleicht der von Sisyphos: Ich bin in der unaufhörlichen Wiederholung des Scheiterns gefangen.

Zwischen diesem Gefühl der Ohnmacht und dem Verlangen nach Aktion wird man fast zerrissen! Früher hat so ein Lebensgefühl vielleicht nur ein paar Exilintellektuelle betroffen. Inzwischen ist das aber für jeden spürbar. Da helfen auch Teamarbeit, Promiskuität, Alkohol, Reisen, Videos, Kochstunden oder Drogen nur kurzzeitig weiter. Diese psychische Sahara von Einsamkeit und Langeweile kann auf Dauer keiner verdrängen ...

Guck Dir doch die Positionen mal an: Die einen huldigen dem Gott lexikalischer Zielgruppenanalysen, die anderen dem wahrhaftiger Identität. Dabei ist es doch kein Geheimnis, dass Begriffe wie Zielgruppe und Identität in dem Maße zu verdunsten scheinen, in dem in unserer Gesellschaft die Individualisierungs- und Biografisierungsprozesse voranschreiten und Konstruktivismus zum kleinen Einmaleins wissenschaftlichen Denkens gehört.

Wer zuviel will, kann es sich schließlich bequem machen, da das erhoffte Ziel soweit in der Zukunft liegt, dass sämtliches Handeln eher einem Warten auf geistige Offenbarung gleicht als einer der Wirklichkeit zugewandten Aktion. Mir kam darum schon der Gedanke, dass sich Positionen wie die der Strategen und Avantgarde gleichzeitig über-

schätzen und unterfordern, durch Utopisierung und sakrale Überforderung verlieren sie an Dringlichkeit.

hi hal,

hast Du Dir eigentlich schon mal überlegt, wie ich jetzt meinen Studenten als ›Professor‹ gegenüber treten soll? Du weißt schließlich, dass ich mich angesichts meiner Zweifel psychisch kaum selber über Wasser halten kann. Und wie soll ich das dann mit einer ganzen Gruppe von Zweiflern schaffen? Ich kann ja wohl schlecht so tun, als hätte ich alles unter Kontrolle!

Was mir Angst macht, sind die niedlich hoffnungsvollen Blicke der Studenten, die einen Design-Wetterbericht für die nächsten zehn Jahre erwarten ... Klar, verstehe ich das! Schließlich hab ich meinen Profs ja die gleichen Augen gemacht. Aber die sind meinen Blicken ja auch schon ausgewichen ... Also kann das keiner, wirst Du sagen. Nur werde ich den Gedanken nicht los, dass es vielleicht doch jemand kann. Und so eine Love-It-Or-Leave-It-Haltung finde ich genauso anachronistisch wie die Alles-Fit-Im-Schritt-Variante ...

›Mein Problem ist, dass ich eigentlich nicht wirklich an Zukunft interessiert bin. Ich glaube irgendwie nicht an Zukunft. Ich vertraue nicht mal mir selbst im Morgen oder Übermorgen. Ich kenne mich als gegenwärtig, als jemand, der Vergangenheit mit sich schleppt ... Und das ist eigentlich

schon alles, was ich wirklich weiß ...‹ Ich habe mal irgendwo gelesen, dass der Denkende alles und immer verrät, und nichts verspricht außer, dass er weiterhin versucht zu denken ... Nach dem Motto: Don't do what I told you, do what I tell you! ...

Nur, wenn ich das Abenteuer angehen will, muss ich ja mit irgendwas rüberkommen ... Ich hatte schon mal an das Modell ›der Grafiker als Übersetzer‹ gedacht.

In dem Fall wäre das Ziel, nicht an einem ›Style‹ zu arbeiten, sondern mehrere grafische Sprachen zu sprechen, und die Bereitschaft und Fähigkeit zu haben, weitere zu lernen und zu entwickeln ... Hört sich doch ganz gut an, oder? Na ja, ich denke mal weiter darüber nach!

hi hal,

Die intellektuelle Wärme, die die Idee vom Designer als Übersetzer ausstrahlt, hat mich in den letzten Tagen fast betäubt. Zumal ich auch geglaubt hatte, damit mein Unwohlsein gegenüber grafischen Stilen artikulieren zu können. Du weißt doch, dass persönliche ›Styles‹ kommen mir inzwischen vorkommen wie Aquarien für Goldfische, die in der Weite des Ozeans untergegangen sind ...

Mir ging's darum während der letzten Tage auch wirklich gut. Endlich eine verlässliche Größe, wenn auch ein bisschen schwammig. Aber immerhin: Eine fast greifbare Zukunftsperspektive! Einsamkeit light!





Ich habe fast schon vor dem Spiegel eine Vorlesung zum Thema geprobt. Aber auf einmal kam mir mein Gerede vor, wie die Rubrik ›Wir über uns‹ der UNO-Website ... Nicht, dass ich keine Schwäche für Völkerverständigung habe, nur hört es sich so verdammt konstruiert an!

Überleg doch mal: Trotz bzw. gerade wegen des Hypes um das transistorische Lebensgefühl wird natürlich nach einem erkennbaren Stil verlangt. Jeder fürchtet ohne persönlichen ›Brand‹ in seiner eigenen Vielfalt zu verschwinden. Man wäre über zu viele Welten verteilt, zu fragmentiert, um ein deutliches Image abzugeben. Und wer hat schon die Souveränität, sich freiwillig aufzulösen? Wer will schon unbedeutend sein?

Natürlich könnte man romantisch kontern, dass man sich solchen Mechanismen widersetzen muss. Aber lass' Dir doch mal die Parameter unseres Lebens auf der Zunge zergehen: Relativismus, Multilingualität, Multiethnizität, Erosion sozialer Zusammenhänge, Geschlechterverwirrung ... Na ja, halt dieser Jingle unserer persönlichen Soaps, die wir mit lauter Bindestrich-Existenzen von Stunde Null an durchleben.

Ob nun positiv oder negativ besetzt: Wir haben es jedenfalls mit einer fortschreitenden Dezentrierung von Identität zu tun! Und Du weißt, was das bedeutet: dass wir zu ewiger Adoleszenz verdammt sind. Da hat man doch vor lauter Identitätsarbeit gar nicht die Übersicht, um sich mit 'dem System' anzulegen!

Und außerdem: Wenn man gar keine andere Wahl hat, als das Leben eines ewigen Teenagers zu führen, wo bleibt denn da die nötige Distanz zu sich selbst oder die nötige Souveränität, beides Voraussetzungen jeder Übersetzung?

hi hal,

da Postmoderne schließlich nichts anderes ist, als 'ne motivierende Umschreibung für eine kommunikative Endlosschleife habe inzwischen schon angefangen zu unter-

richten. Aufhören kann ich schließlich immer noch ... Mein Plan ist, mich mit meinen Studenten erst mal auf's Handwerk zu konzentrieren.

Wir versuchen aus der Arbeit am Objekt heraus die Steuerbarkeit von Kommunikation zu hinterfragen ... Oder sagen wir so: Wir arbeiten kontinuierlich daran, unseren nächsten Irrtum diesbezüglich vorzubereiten ...

Handwerk klingt in dem Zusammenhang ziemlich anachronistisch, oder? Am Anfang habe ich das auch gedacht. Dachte, dass sei biedermeierlicher Eskapismus ... Aber bei näherem Hinsehen geht es beim Handwerk schließlich um Erfahrungen im Umgang mit Form und Material, um Methoden beim nie endenden Ringen mit dem Objekt – in dem sich schließlich aller kommunikativer Eifer kristallisieren muss.

Für mein Empfinden ist Handwerk weder anachronistisch noch avantgardistisch. Es ist ganz einfach die Arena für dieses alte Ritual: ›standback, look, approach again, grasp, feel, hesitate, then sudden activity and then another long pause‹. Und jeder kann schließlich diese Arena auf seine Weise nutzen. Außerdem vermittelt Handwerk die Erfahrungen anderer Designer mit unserem grundlegenden Dilemma: den Stoff nicht zu verlieren, während man um die Form kämpft.

Und ein Eskapismus ist es allemal nicht, da es diese zwei Seiten dabei gibt: die tradierten Erfahrungen, die Sicherheit geben, und den Relativismus, der bei ihrer Anwendung entsteht ... Das klingt jetzt vielleicht ziemlich abgeklärt, nur fühlt sich das für mich leider nicht so an! Handwerk ist eben nur der Rahmen für Zukunft, nicht die Zukunft selbst ...

Meine Zweifel feiern weiterhin die ekelhaftesten Orgien, und ich fühle mich, als würde ich ohne Horizont und Sterne auf hoher See in einer Jolle sitzen ... Und dann diese unausgesprochene Erwartungshaltung ... Ich merke, dass die Studenten nach mehr verlangen, und ich verstehe sie sogar!

Der Akt des Studierens kann natürlich nur die Perspektive Zukunft kennen. Aber was kann ich den Studenten denn anderes versprechen, als Einsamkeit in jeder beschissenen Entscheidung? Und wie zum Teufel kann ich sie konkret darauf vorbereiten?

hi hal,

oft nach dem Unterricht, wenn nichts prozesshaftes mehr den Weichzeichner über Missverständnisse legen kann, kommen diese Panikattacken: Werde ich meinem Lehrauftrag eigentlich gerecht? Kapiert denn überhaupt wer, wovon ich rede? Bin ich eigentlich fähig, jemandem etwas Konkretes für die Zukunft mitzugeben?

Ich habe Dir ja schon gesagt, dass die Beschäftigung mit Handwerk mein zwiespältiges Verhältnis zur Zukunft nicht auflöst, sondern schlicht die Arena dafür ist. Nur spüre ich nach dem Unterricht oft diese Verpflichtung, mich konkreter dazu zu äußern ...!

Ich denke dann jedes Mal, dass ich am besten alles hinschmeißen sollte... Gleichzeitig fesselt mich die Hoffnung, durch meinen akademischen Klub die Resultate unserer gemeinsamen generativen Sprachspiele konsensfähig zu machen ...

Vielleicht ist ja das Wort ›konkret‹ schon das Problem. Vielleicht kann man jemanden nur ›prinzipiell‹ auf Zukunft vorbereiten. Das heißt eher in Form einer Haltung, als in Form eines Kodex oder einer Moral. Schließlich verhält sich unsere Konsumgesellschaft zu den Moralbeständen, wie die große Industrie zu fossilen Brennstoffen: Im Zuge der Expansion werden sie einfach verbrannt ...

Kennst Du die Stelle bei Brecht, wo er sich zur Frage der Haltung äußert? ›Dass die Haltung die Taten macht, das möge so sein. Aber die Notwendigkeiten müsst ihr ordnen, dass es so werde. Oft sehe ich, habe ich meines Vaters Haltung. Aber meines Vaters Taten tue ich nicht. Warum tue ich andere Taten? Weil andere Notwendigkeiten sind. Aber ich sehe, die Haltung hält länger als die Handlungsweise: sie widersteht den Notwendigkeiten.‹

Ich weiß noch nicht, in welchem Zusammenhang ein weiterer Gedanke zu dem gerade geäußerten steht, aber mir kam die Idee, die Studenten zu einer Art Guerilla-Kämpfer auszubilden ...

hi hal,

ich komme gerade von meinem Therapeuten. Während der Sitzung sind wir irgendwie auf das Thema Übersetzung zu sprechen gekommen. Wenn man die Parameter, die – psychoanalytisch gesehen – bestimmte charakterliche Pathologien unterstützen, auf unsere heutige gesellschaftliche Situation überträgt, würden zwei Formen besonders gut gedeihen: die schizoide Störung und die hysterische – und die sind beide nicht gerade gut für's Übersetzen!

Warte mal ... Ich hab' mir das aufgeschrieben: ›Bei Menschen mit einer schizoiden Störung handelt es sich um Menschen, die nur wechselhaft von ihrer Bezugsperson Bedürfnisbefriedigung erhielten, und somit Sehnsucht nach Harmonie mit ihrer Bezugsperson haben, sie gleichzeitig aber auch wegen der Möglichkeit des Entzuges fürchten. Sie entwickeln dann Angst vor Selbsthingabe, die als Ich-Verlust und Abhängigkeit erlebt wird.‹

Herrlich! Ich liebe es, wenn das so vertrauenserweckend wissenschaftlich klingt ...!

›Bei hysterisch Gestörten handelt es sich dagegen um Menschen, die sich aus Enttäuschung gegenüber ihrer Bezugsperson von ihr abwenden, bei einer anderen Zuflucht suchen, aber einen Komplex entwickeln, wenn sie dieser nicht entsprechen können. Sie entwickeln dann Angst vor Notwendigkeiten, die als Endgültigkeit und Unfreiheit erlebt wird.‹

Siehst Du den Zusammenhang zwischen postmoderner Grunderfahrung und charakterlichen Pathologien? Das Geflecht von entgrenzter Bilderflut und schriller Überaufklärung ist die omniprésente Bezugsgröße heutigen Lebens, die unsere existenzielle Sehnsucht immer wieder enttäuscht – schließlich kann sie nur Variablen und keine



verlässlichen Referenzen liefern. Wer also nicht sektierisch jede Verbindung zur Welt kappt, muss sich scheinbar zwangsläufig mit Ängsten von Ich-Verlust und Endgültigkeit rumschlagen. Und die Anzahl der Ideologen und Hedonisten um mich 'rum scheint mir dafür der schlagende Beweis zu sein.

Ich frage mich, wie sich sowas im Verhalten auswirken kann. Die Antwort ist – glaube ich – ziemlich ernüchternd in Bezug auf meine Idee von Übersetzung und Multistilistik. Schizoide brauchen nämlich eine gleiche Wellenlänge für Kommunikation. Assoziativen Umgang mit Kommunikation finden die beängstigend. Kommunikation funktioniert sozusagen nur nach dem Alles-oder-Nichts-Prinzip. Hysteriker sind dagegen zwar kreativ, spontan und verbindlich in ihrer Kommunikation – sie wollen schließlich gefallen und ihr Gegenüber als potenziellen Partner gewinnen. Weil sie aber Angst haben, durch zu große Nähe ihren eigenen Defiziten ausgesetzt zu sein, bleibt ihre Kommunikation oberflächlich, und nach anfänglicher Begeisterung verlieren sie schnell ihr Interesse in Beziehungen und bei der Arbeit. Na? Da fängt mein Kartenhäuschen vom Grafiker als Übersetzer doch ziemlich an zu wackeln, oder?! Und es ist doch auch Wasser auf die Mühlen für meine Frage, was es für einen Sinn noch hat, den ›Übersetzer‹ oder den ›Homo Universalis‹ als Zielvorgabe für Grafikstudenten hinzustellen, wenn Psyche und Umwelt eine so unguete Solidarität eingehen!?

Klar gibt es die Modelle unserer Spezies, die es mit irgendwelchen Mitteln schaffen, die Grenzen der wechselseitigen Abhängigkeit von Psyche und persönlicher Handlungsmöglichkeit zu dehnen. Ich glaube, so Typen nennt man dann genial. Aber wenn ich mir die Zahl der Grafiker so ansehe, kommen mir Zweifel, ob es im Falle der meisten – inklusive mir – Sinn macht, sich an den Idealen zu versuchen ... Und was macht dann der Rest? Alles hinschmeißen? Lemming spielen? Mörder oder Altenpfleger werden?

Manchmal fände ich es wirklich schön, zumindest einem echten Nihilismus anhängen zu können ... Aber ich muss dann immer an Herrn Keuners Spruch denken, dass ein Gebirge eher durch eine Ameise beseitigt wird, als durch das Gerücht, es sei nicht zu beseitigen ... Und irgendwie hat er ja Recht ...

Vielleicht ist das Problem aber auch einfach, dass das Ideal des Grafikers als Übersetzer oder Homo Universalis nicht als Zustand gedacht werden kann. Sozusagen nicht als Batmans Uniform, die demjenigen, der 'reingewachsen ist, ein bestimmtes Funktionieren ermöglicht. Vielleicht können solche Modelle nur eine Art absurde Motivation sein, ähnlich dem Hasen beim Hunderennen? Nur, wie soll das dann funktionieren?



hi hal,

hab' im Netz etwas zu Urban Guerillas gefunden: ›The urban guerrilla must possess initiative, mobility and flexibility, as well as versatility and a command of any situation. Initiative especially is an indispensable quality.

It is not always possible to foresee everything, and the urban guerrilla cannot let himself become confused, or wait for instructions. His duty is to act, to find adequate solutions for each problem he faces, and to retreat. It is better to err acting than to do nothing for fear of making a mistake. Without initiative, there is no urban guerrilla warfare.‹

Warte, es kommt noch mehr: ›The urban guerrilla faces the problem of a variety of weapons and a shortage of ammunition. Moreover, he has no place in which to practice shooting and marksmanship. These difficulties have to be overcome, forcing the urban guerrillas to be imaginative and creative.‹

Und das Ganze schließt mit den sieben Sünden des Guerillakämpfers: ›The first sin of the guerrilla is inexperience.

The second sin of the urban guerrilla is to boast about the actions he has undertaken and to broadcast them to the four winds. The third sin of the urban guerrilla is vanity.

The fourth sin of the urban guerrilla is to exaggerate his strength and to undertake actions for which he, as yet, lacks sufficient forces and the required infrastructure. The fifth sin of the urban guerrilla is rash action. The sixth sin of the urban guerrilla is to attack the enemy when they are most angry. The seventh sin of the urban guerrilla is to fail to plan things, and to act spontaneously.‹

Na was meinst Du? Wenn man diese sieben Sünden eines Guerillas nimmt, bekommt man doch brauchbare Referenzen für ein Designerleben, oder? Selbst die Einsamkeit, das eigenartige Verhältnis zur Gesellschaft – der Guerillakämpfer als Grenzgänger, der sich in einer Art drittem Raum bewegt –, wird erwähnt. Hör' zu: ›The urban guerrilla must know how to live among the people, and he must be careful not to appear strange and different from ordinary city life. He should not wear clothes that are different from those that other people wear. Elaborate and high-fashion clothing for men or women may for example often be a handicap if the urban guerrilla's mission takes him into working class neighborhoods, or sections where such dress is uncommon. The urban guerrilla must have a great ability for observation. He must be well-informed about everything, particularly about the enemy's movements, ...‹

Na ja, und so weiter ...

Auch wenn ich nicht weiß, wie dünn das Eis unter meinen Füßen ist, glaube ich mein Gedanke, Designstudenten zu Guerillakämpfern auszubilden, ist gar nicht so besoffen! Ich habe ernsthaft das Gefühl, dass da Potenzial drinsteckt ...

hi hal,

›der Guerillakämpfer, der kreativ, sachkundig und unvoreingenommen aus einem unplanbaren Angebot von Mitteln schöpft, das Zeitgeschehen intensiv beobachtet und aus seinem Scheitern die absurde Kraft schöpft, um für seine Visionen zu kämpfen.

Der Guerillakämpfer als Haltungsprinzip für Grafiker, dessen Triebfeder die Übersetzung und dessen Zukunft die Einsam-

keit ist – bzw. ein Borderlinedasein, ein Leben im dritten Raum.‹ Na? Wie klingt das für Dich?

Wahrscheinlich denkst Du, ich bin der ungeschlagene Meister postmodernen Selbstmitleids und züchte mir meine eigene Konkurrenz. Und Dein Rat ist, für mehr Sex und Geld in meinem Leben zu sorgen, weil auf die Art noch jeder zum Dr. Pangloss geworden ist. Aber so leicht lasse ich mich diesmal nicht abfertigen ...

hi hal,

bist Du's?

///

No, this is not Hal. My name is Bob, I'm calling from the psychic friend's network.

///

From what?

///

The psychic friend's network! I'm calling to give you your horoscop for today. And ... it looks bad! As a matter of fact, your life looks bad!

I say: stay in the house today, tomorrow and forever, because ... your chart shows, that your life is ... over! Have a nice day!

///

What kind of bullshit is that? I never asked for any horoskop, I'm no fucking psychic friend, buddy! Do you hear that? Sir? Bob? ... I'm no fucking psychic friend!

And anyway, I left home years ago! That's my whole point, damn it! There is no going back home! Do you hear that? ... Hello?

What is this supposed to mean, now? That it's over...?

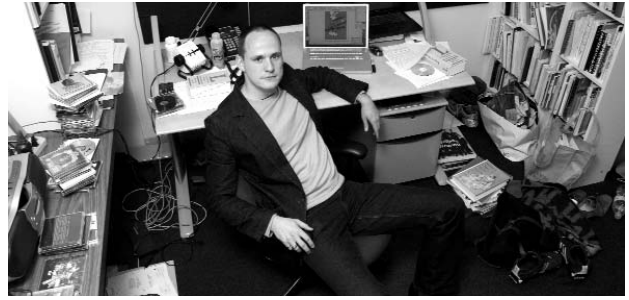
///

///

///

Ingo Offermanns ist seit dem Wintersemester 2006/07 als Professor für Grafik an der HFBK tätig.

Er arbeitet bereits seit 1999 als selbstständiger Grafiker in Deutschland, den Niederlanden, Belgien und den USA. 2001–2002 war er als Artdirektor beim Tropen-Verlag tätig. Gelehrt hat er in Holland an der Hogeschool voor de Kunsten, ArtEZ, Arnheim und in den USA an der Carnegie Mellon University, Pittsburgh.



Seine wichtigsten Ausstellungen waren bis heute: Werkplaats Typografie, Stedelijk Museum Amsterdam, 2002; The A of Arnheim, Museum voor Moderne Kunst Arnheim, 2004; Open Stage, Huis Marseille, 2006

Im Bereich Grafikdesign war er u. a. für folgende Auftraggeber tätig: Center for the Arts in Society, Pittsburgh (USA); Gutenberg-Museum Mainz; Hochschule für Film und Fernsehen München; Huis Marseille – Foundation for Photography, Amsterdam (NL); Museum Kurhaus Kleve; NAI Uitgevers Rotterdam (NL); National Academy of Science, Washington (USA); Roma Publications Arnheim (NL); Stedelijk Museum Amsterdam (NL); Tropen Verlag, Berlin; ver.di Jugend Hessen.



der oktober ist eine frau ...

Bericht von den 12. Ingolstädter Künstlerinnentagen

Im Oktober 2006 waren die künstlerische Mitarbeiterin Sonja Umstätter, die akademische Tutorin Zora Hagedorn, die Studentinnen Kiomi Lötscher und Shona Donaldson sowie die ehemalige Aufbaustudentin Friederike Rückert zu Gast bei den 12. Künstlerinnentagen in Ingolstadt. Sie präsentierten dort im Audi-Programmokino eine umfangreiche Auswahl von HFBK-Filmen. Begeistert kehrten sie von einem erfolgreichen Wochenende aus dem Süden zurück.

Hier ein kurzer atmosphärischer Bericht von Sonja Umstätter:

»Wir hatten zwei ereignisreiche und ganz fantastische Tage in Ingolstadt und wurden von den Veranstalterinnen Petra Ruda und Barbara Plötz mit großen Armen aufgenommen. Die Künstlerinnentage, die mittlerweile zu einer renommierten Einrichtung geworden sind, waren überaus gut besucht. Das auch zu unserer Präsentation zahlreich erschienene Publikum zeigte sich angesichts des HFBK-Filmprogramms



Kiomi Lötscher, Shona Donaldson, Friederike Rückert, Sonja Umstätter und Zora Hagedorn (von links nach rechts)

sehr aufgeschlossen und blieb auch zur anschließenden Diskussion, die erst spät mit Getränken in der Lounge einen lebhaften Ausklang fand. Insgesamt haben wir die vielen guten Gespräche während der Veranstaltung sehr genossen, ganz besonders weil es für uns FilmemacherInnen ja immer besonders interessant ist, auf ein nicht-Kunst-und-Kunstoffilm gewohntes Publikum zu treffen, das sich dann auch noch ganz offen traut, zu fragen und ohne Berührungsängste zu debattieren.

Auch die Presse war zahlreich vertreten. Zora und ich haben für Print und Radio Interviews gegeben. Wir wurden fotografiert, leider in einer sehr klischierten Situation, sozusagen Filmstudentinnen, wie man sie sich vorstellt: im Vorführraum mit 35mm-Streifen in der Hand und etwas verlegen grinsend(!).

Trotzdem war es für uns alle eine sehr gute Erfahrung (und Übung)! Auf der Hinfahrt im Auto haben wir sogar noch das ›Schlimme-Fragen-Beantworten-Spiel‹ inszeniert, um auf alles gut vorbereitet zu sein, stellten dann aber zu unserer großen Freude fest, wie überflüssig diese Vorsichtsmaßnahme war: Petra Ruda war eine sehr gute Moderatorin und hat angenehm differenzierte Fragen gestellt. Ich wurde in meiner Dreifachfunktion als Lehrende, Filmemacherin und stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte natürlich auch zu den Themen weiblicher Blick und Deutschland das Gleichstellungs-Entwicklungsland befragt, aber auch diese allgemeinplatverdächtigen Topoi konnten bei dieser Veranstaltung äußerst produktiv diskutiert werden.

Unsere Nacht auf den durchaus zu empfehlenden, angenehm harten Matratzen der Jugendherberge war leider zu kurz, da wir uns dem Doppelbett-typischen Ratsch-Wahn nicht entziehen konnten und erst sehr spät einschliefen. Trotz des Hinweises, die Kneipendichte sei hier höher als die in Berlin, ließen wir uns selbst vom schicken Audi-Mietwagen-Shuttle nicht zu weiteren Ausflügen in die Stadt verlocken.«

Programm der HFBK:

Zwilling von Kiomi Lötscher
11 Min., Mini-DV, D 2006

Vergissmeinnicht von Zora Hagedorn
(Dokumentarfilm), 40 Min., Mini-DV, D 2006

In Limbo von Friederike Rückert
28:11 Min., DV, D 2006

ZUHAUSEAUFREISE von Anna Hirschmann
(Animationsfilm), 4:30 Min., DVD, D 2005

About A Girlboy von Shona Donaldson
23 Min., DVD, D 2006

Oh Yeah von Sonja Umstätter
3 Min., Super 16, D 2002

Die innere Unermesslichkeit – sie sah und an ihrer Seite sah er von Bettina Nürnberg
(Experimental/Fiktion).
9:45 Min., 16mm, D 2005

Jewishweddings von Sabine Steyer
(Dokumentarfilm), 30 Min., Mini-DV, D 2006

die infantilisten und werner nekes

**Bericht von einer Exkursion nach Schweden und der Ausstellung
»Tandem« im Mülheimer Kunstverein**

Als wir im Juni nach Schweden losfahren, haben wir neben jeder Menge technischem Equipment und Sommersachen auch Angst im Gepäck.

Panik, denn wir fahren drei Wochen vor der Jahresausstellung der HFBK für zwei Wochen in die schwedische Wildnis. Kein Strom, kein fließendes Wasser, die nächste Einkaufsmöglichkeit ist eine Tankstelle 20 Minuten Waldweg entfernt.

Nach einer zweitägigen Kamera-Lehrereinheit kann es auch schon losgehen.

Ein 24-Stunden-Gruppenprojekt lässt uns im 3-Stundentakt und in 2er Teams zu einer Mini-Insel im See rudern, um dort alle 30 Sekunden auf den Auslöser einer Bolex Kamera (16mm, Farbe) zu drücken und manuelle Einzelbilder einer gleich bleibenden Einstellung einzufangen.

Parallel dazu ist eine Arriflex SR Kamera auf dasselbe Motiv gerichtet. Hier drehen wir ganz nach Belieben an der Kurbel, immer wenn etwas spannendes passiert, z. B. wenn die Schichtablösung durchs Bild rudert und wild performt. Es entsteht ein Zeitrafferfilm von drei Minuten.

Neben der kontinuierlichen Bewegung der Wolken, Wasseroberfläche und Bäume stechen blitzartig Striche, Flächen oder Köpfe der Beteiligten ins Bild, die durch Aktionen im Bildausschnitt entstanden sind. Der Einfallswinkel der Sonne hinterlässt Farbspuren auf dem Filmmaterial und verweist so auf Tages- und Jahreszeit.

Strahlt die Sonne direkt in die Linse, verschwindet das Motiv, bei gleich bleibender Blende, im weißen Licht, um 20 Einzelbilder später, wie bei einer Schwarz-Weiß Fotobelichtung, wieder zu erscheinen.

Der sich verdunkelnde Himmel kündigt die Nacht an, die jedoch nie ganz im Schwarz versinkt, da Mittsommer ist.

Es wird kaum geschlafen in den 24 Stunden. Nebenbei fischen und räuchern wir. Werner bereitet Elchhackbällchen zu und eine Maus fällt in die Fischsuppe.

In der zweiten Woche denkt sich jeder eine Filmidee aus, die dann gemeinsam verwirklicht wird.

Marte lässt einen durchstochenen Reifen rollen, Klara geht mit selbst genähten Badehauben im Quartett und Morgengrauen zum Revuebaden in den See. Melody lässt es im Erdkeller blitzen. Hannah begrüßt eine frisch ausgehobene Schlammgrube mit einem Schrei. Kati inszeniert eine verzweifelte Liebesgeschichte zwischen Marte und Melody, und Moritz lässt alle weiblichen Teilnehmer, als Verkleidung mit Tannenzapfenpenissen ausgestattet, hemmungslos auf Baumstämme einschlagen.

Zwischendurch haben wir acht 2x2 Meter große Leinwände an die Außenwand des Hauses genagelt und bemalen sie in Myriorama-Technik. Myrioramen sind da



visuelle Dependants zum Spiel: Onkel Otto sitzt in der Badewanne und raucht eine Zigarette. Die Leinwände werden in vier Schritten mit Acryl bemalt.

Die zu malende Figur wird in Kopf, Oberkörper, Beine und Füße aufgeteilt. Keiner der Beteiligten weiß, welche Bildgeschichte sich der andere in seinem Segment ausgedacht hat. Es entstehen acht bunte, schrille, nicht immer schöne Wesen, von denen im Oktober vier im Rahmen der »Tandem«-Ausstellung im Mülheimer Kunstverein ausgestellt wurden.

Unter der Leitung von Eleonore Gullenstern und Hans-Jürgen Bolz hat der Kunstverein Mülheim zu seinem 50-jährigen Bestehen 14 Künstler und Künstlerinnen aus Mülheim eingeladen, die wiederum einen Künstler ihrer Wahl einladen sollten.

Das kuratorische Prinzip von Tandem soll auf den Netzwerkgedanken aufmerksam machen sowie gestandene Künstlerpositionen mit jungen verbinden.

Werner Nekes, der für seine missionarische Arbeit für die Verbreitung des Experimentalfilms speziell geehrt wurde, brachte uns als Gruppe »Die Infantilisten« – also Thronanwärter – mit in die Ausstellung.

Die Myriorama-Bilder können laut Katalog »unter der Vorgabe heutiger Sehgewohnheiten, geschult an schnellen Filmschnitten, als bildnerische Einheit mit verschiedenen möglichen Erzählsträngen wahrgenommen werden«.

Als eigene Arbeit zeigte Werner seinen Film »Der Tag des Malers«, 1997, in dem es um Voyeurismus und den Blick des Malers auf das weibliche Modell geht.

Außerdem war dort »Ursuppe.Birth of a nation«, eine Kinderwageninstallation von Christoph Schlingensiefel, zum ersten Mal in einem Museum zu sehen. Dore O. zeigte eine Gemeinschaftsarbeit mit ihrem Tandempartner Francisco K. Carvalho, Helge Schneider thematisierte humorvoll durch eigene Requisiten, inklusive eines eigens dafür ausgetüftelten Sicherheitssystems (roter Faden und Zettel) das Leben eines Stars.

Leider ist Werner Nekes ab diesem Semester nicht mehr als Gastprofessor an der HFBK tätig. Die Infantilisten bedanken sich für die Tandemausstellung, die Schwedenexkursion und Werners grenzenlose Unterstützung als Professor.

Die Zusammenarbeit geht weiter!!!!

Die Infantilisten

alles im fluss – ein panorama der elbe

Bericht von einer Ausstellung von HFBK-Studierenden im Altonaer Museum

Die Elbe als Fluss eröffnet assoziativ nicht nur ein kulturgeschichtliches und historisches Panorama. Mit der Ausstellung, die am 14. November im Altonaer Museum eröffnete, wurde von den Studierenden auch eine aktuelle künstlerische Perspektive eröffnet.

Die anspruchsvollste künstlerische Auseinandersetzung mit der Elbe als Verflechtung von Wirtschafts- und Lebensraum gelang ohne Zweifel Joseph Beuys. Er zielte auf den heiklen Punkt zwischen Ökonomie und Ökologie mit seinem Vorschlag, die Bepflanzung des hochgiftigen Spülfelds in Altenwerder als eine Arbeit am »Gesamtkunstwerk Freie und Hansestadt Hamburg« zu beginnen. Nach Einladung der Hamburger Kulturbehörde im Jahr 1983 plante er doppelgleisig ein ökologisches Mahnmahl an der Elbe und ein politisches Forum in der Stadt. Die Ausführung des Projekts wurde kurz vorm Auftakt, einem symbolisch zu verstehenden Abwurf einer Basaltstele auf die wüstenartige Spülfäche, vom Senat der Hansestadt im Juli 1984 unterbunden.

Im Altonaer Museum findet sich eine umfangreiche Dokumentation dieses Projekts, eines der ersten von »Kunst im öffentlichen Raum« in Hamburg. Neben dem erstmals ausgestellten Basaltstein sind alle Projektskizzen, Fotografien, Originaldokument und Pflanzungsvorhaben ausgestellt.

Parallel zur Beuys-Dokumentation brachten 16 Studierende der HFBK frischen Wind in die Kunst- und Kulturgeschichte der Elbe. Sie präsentierten über alle fünf Räume der Ausstellung, zwischen den anderen Exponaten verteilt, vielfältige und neue Aspekte vom Fluss durch Erzählungen, Klänge, Interviews, Installationen, Collagen, Zeichnungen und Malerei. Längsseits und aus dem Augenwinkel betrachtet, bewusst verkürzend, mitunter auch ironisch zur Übertreibung neigend, nahmen sie den Fluss und die Ausstellung selbst in den Blick.

Den Auftakt bildete die interaktive Klanginstallation von Marte Kiessling, die in Anlehnung an die Schiffsbegrüßungsanlage am Willkommhöft in Wedel jeden Besucher, der den Ausstellungsraum betrat, schmetternd mit einer der 183 von der Künstlerin neu gefassten Nationalhymnen begrüßte.

Karsten Wiesel hatte mit zwei Kameras gleichzeitig das rechte und das linke Elbufer



Karsten Wiesel
»kleine Barkassenfahrt 26.07.2006«,
2 Kanal Videoprojektion

Teilnehmende Künstlerinnen und Künstler:

Yoonjoo Cho, Cordula Ditz,
Jörn Stahlschmidt, Janine Eggert,
Nadja Frank, Philipp Ricklefs,
Patrick Farzar, Inga Kaehle, Annika Kahrs,
Marte Kiessling, Willem J. Müller,
Miwa Ogasawara, Dennis Scholl,
Silke Silkeborg, Paul Sochacki und
Karsten Wiesel

Ausstellungsdauer:
bis 15. November 2007

während einer Barkassenfahrt gefilmt und versetzt mit dieser Projektion den gesamten Ausstellungsraum ins Schwanken.

Der internationale Schifffahrtsweg Elbe ist Zulieferer von Waren und Menschen. Annika Kahrs dokumentierte in einer Videoinstallation eine die Matrosen-Romantik enthüllende Schilderung des nüchternen Arbeitsalltags von zwei philippinischen Matrosen, die im Altonaer Seemannsheim leben.



Cordula Ditz und Jörn Stahlschmidt »Boombgarden, 2006« Video

Die Legende von einem schweinsköpfigen Elbpferd bildete den Grundstock einer Videoerzählung von Cordula Ditz und Jörn Stahlschmidt. Im dramatischen Gestus des expressionistischen Films konterkariert die Sage die unbeugsame Wahrheit des Pop: alles Lüge.

Patrick Farzar widmete seine für die Ausstellung entstandene Bildcollage dem 19-jährigen Schiffskellner Emil Eberhard, der 1902 in einem heldenhaften Rettungsversuch sein Leben für fünf Schiffbrüchige ließ.

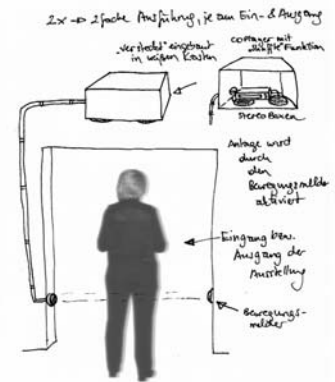
Neben den Videoinstallationen und Raum bezogenen Arbeiten wurden verschiedene Leinwandarbeiten und Zeichnungen von Willem J. Müller, Inga Kaehlke, Miwa Ogasawara, Silke Silkeborg und Yoonjoo Cho gezeigt.

Im Unterschied zu diesen malerisch untersuchten Landschaften erzeugte Dennis Scholl fiktive Orte, an denen Fabelwesen einander in Zartheit und roher Gewalt begegnen. Bildzitate ließen sich erahnen, wurden aber zu einem verfremdeten und bizarren Kontext zusammengestellt.

Janine Eggert, Nadja Frank und Philipp Ricklefs experimentierten in einer gemeinsam konzipierten Installation mit den Rahmenbedingungen des Museums: Architektur, Grafik, Corporate Design und Werkliste wurden als Begriffe einer künstlerischen Auseinandersetzung unterzogen.

Für den Altonaer Balkon hatte Paul Sochacki eine leuchtende Skulptur als norddeutsche Version der Loreley entworfen.

Weitere Informationen:
www.altonaermuseum.de



Marte Kiessling »O.T. (Passagierbe-grüßungsanlage)«, Audioinstallation, 2006

wir sind woanders

Bericht über eine Initiative der freien Ausstellungs- und Künstlerhäuser

»Wir sind woanders« lautet der Titel eines Symposiums, das im November stattgefunden hat. Vertreter der Kulturbehörde und selbstorganisierte Projektorte aus Hamburg (wie z.B. KX, Westwerk, Friese, Bildwechsel) kamen zusammen zu einem Gespräch am »runden Tisch«, um über die in den letzten Jahren entstandene Bewegung auf diesem Kultursektor zu sprechen.

Mit Unterstützung der Kulturbehörde veranstalteten nun alle Beteiligten zusammen dieses Symposium um zur Bildung einer Interessengemeinschaft beizutragen, die die Arbeit an der Basis der Hamburger Kunst und Kultur in Zukunft stärker vertreten und befördern kann.

Um sich von der Hamburger Haushaltslage und von den Kriterien der Mittelvergabe des Hamburger Senats unabhängiger zu machen, wurde eine Stiftungsidee für freie



Janine Eggert, Nadja Frank und Philipp Ricklefs

Projekträume in Hamburg verfolgt und in das Zentrum kommender gemeinsamer Aktivitäten gestellt. Gleichzeitig soll diese Initiative zur besseren Wahrnehmung der geleisteten Arbeit in der Öffentlichkeit beitragen und die Bildung eines politischen und künstlerischen Selbstverständnisses nach Innen unterstützen.

Für das Jahr 2007 wird ausgehend von diesem ersten Symposium eine Folgeveranstaltung mit dem Ziel eines Projekts »artist-run-spaces« mit internationaler Beteiligung geplant.

Weitere Informationen:
www.wirsindwoanders.de

sammlerin und analytikerin

Franka Hörnschemeyer erhält den Kunstpreis der Stadt Nordhorn 2006

Den Kunstpreis der Stadt Nordhorn erhält in diesem Jahr die ehemalige HFBK-Studentin und in Berlin lebende Künstlerin Franka Hörnschemeyer.

Raum ist das zentrale Thema ihrer Arbeiten. Für ihre Installationen, die einen Grenzgang zwischen Baukunst und Raumkunst beschreiben, dienen oftmals Materialien aus dem Trockenbau. Aus Rigipswänden und Verschalungselementen entstehen Räume im Raum, die sowohl die formal ästhetischen Aspekte der Ausstellungsorte als auch deren Einbettung in soziologische und gesellschaftliche Räume hinterfragen. Ausgehend von einer Rolle als Sammlerin und Analytikerin legt Franka Hörnschemeyer dabei offen, was sonst im Unsichtbaren verborgen bleibt.

Franka Hörnschemeyer (geb.1958) studierte von 1981–1987 an der HFBK. Stipendien führten sie nach New York und Venedig, von 1992–1994 erhielt sie das Karl-Schmidt-Rottluff-Stipendium. Einzelausstellungen hatte sie u. a. in der Galerie Nordenhake (2006) und im Hamburger Bahnhof in Berlin (2002). Darüber hinaus war sie an Ausstellungen wie »Ein/räumen« in der Hamburger Kunsthalle (2000), der 4. Werkleitz Biennale »Real[work]« oder an der Wanderausstellung »Minimal Maximal« (1998–2002 u. a. in Kyoto, Fukuoka und Seoul) beteiligt.

02.12. bis 14.01.

Ausstellung in der Städtischen Galerie Nordhorn. Hierfür realisiert die Künstlerin eine neue ortsspezifische Arbeit.

01.12. um 20 Uhr

Eröffnung und feierliche Preisübergabe

Weitere Informationen zum Kunstpreis unter <http://www.staedtische-galerie.nordhorn.de>

mutualité

**Von der Computerzeichnung zur Netzkunstaffaire
Ausstellung von Kurd Alsleben und Antje Eske.**

Die ersten analogen Computerzeichnungen überhaupt wurden 1961 von Kurd Alsleben und Cord Passow gemacht. Der 1928 geborene Alsleben gehört damit wie Frieder Nake, Georg Nees und Otto Beckmann zu den Gründungsvätern der Computerkunst und ist wie letzterer auch ausgebildeter Künstler. Neben frühen Werken Alslebens zeigt die Ausstellung vor allem auch die gemeinsame künstlerische Arbeit mit Antje Eske. Vernetzung und Kommunikation sind zentrale Themen ihrer Kunst. Im Rahmen der Ausstellung bieten Kurd Alsleben, Antje Eske und FreundInnen so genannte Kunstaffaires an.

21.11. bis 14.01.

Mutualité.

**Kurd Alsleben und Antje Eske.
1961–2006**

Von der Computerzeichnung zur Netzkunstaffaire
Kunsthalle Bremen, Am Wall 207, Bremen
www.kunsthalle-bremen.de

neuerscheinung

Michael Diers: Fotografie Film Video. Beiträge zu einer kritischen Theorie des Bildes, Hamburg: Philo & Philo Fine Arts 2006, Reihe Fundus, Bd: 162, 147 Abb. in S/W, 340 S., gebunden, ISBN 3-86572-532-5, EUR 28,00

Die Beiträge dieses Bandes widmen sich in detaillierten Einzelanalysen aktuellen Bildphänomenen des Alltags, der Politik und der Kunst. Neben der Fotografie kommen auch die Medien Film und Video zur Sprache. Zentrales Anliegen der einzelnen Untersuchungen ist es, die Bilder jeweils in ihrer spezifischen ästhetischen, medialen und künstlerischen Qualität zu würdigen. Vorgestellt werden unter anderem Werke von William Eggleston, Andreas Gursky, Candida Höfer, Alfred Hitchcock und Pipilotti Rist. Anhand dieser exemplarischen Werkanalysen wird zugleich eine kritische Theorie des Bildes entwickelt.

Rezensionen

Carolin Artz, Institut für Kunst- und Designwissenschaften, Universität Duisburg-Essen in: sehepunkte 6 (2006), Nr. 11 [15.11.2006], Diese Rezension erscheint auch in KUNSTFORM.
www.sehepunkte.de/2006/11/8099.html

Anton Holzer, in: Fotogeschichte, Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie, Heft 101, J. 26 (Herbst 2006)
www.fotogeschichte.info

ausstellungen

noch bis 03.12.

Junge Kunst im Jungen Hotel

Silke Peters, Jutta Konjer, Ilka Vogler
Finissage: Sonntag, 3. Dezember 2006,
zur Finissage wird ein Katalog erscheinen
Junges Hotel Hamburg,
Kurt-Schumacher-Allee 14, Hamburg
täglich 11 bis 20 Uhr

noch bis 03.12.

Tandem – 50 Jahre Mülheimer Kunstverein

u. a. Klasse Werner Nekes
Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr, in der
Alten Post, Viktoriaplatz 1,
Mülheim an der Ruhr
Di, Mi, Fr 11 bis 17 Uhr, Do 11 bis 21 Uhr,
Sa und So 10 bis 17 Uhr
www.kunstmuseum-mh.de

noch bis 03.12.

Last day of Pompey

Marta Volkova und Slava Shevelenko
Kunstraum, Mexikoring 11
(Ebene+14), Hamburg
So 15 bis 19 Uhr und nach Vereinbarung

noch bis 06.12.

Masters of Reality

Rieve, Urbschat, Wehrmann
Galerie Oel-Früh,
Brandshofer Deich 45, Hamburg
Mi bis Do ab 19 Uhr, So 16 – 20 Uhr
sowie nach Vereinbarung
<http://www.oelfrueh.org>

noch bis 08.12.

New Photography 2006

Jonathan Monk, Barbara Probst,
Jules Spinatsch
Museum of Modern Art, New York

noch bis 10.12.

gib acht!

Felix Baltzer, Thomas Bernstein, Stefan
Demary, Kirsten Krüger, Frank Louis,
Martin Mele, Christian Voigt, Heike Weber
Museum Baden, Wuppertaler Str. 160,
Solingen-Gräfrath
Di bis So 10 bis 17 Uhr
<http://www.museum-baden.de>

noch bis 15. 12.

Jutta Konjer

Installation, Fotografie
MK21 Galerie, Südbahnhof HH-Bergedorf,



Standing Piece, Katrin Sahner

Neuer Weg 39, Hamburg
Mi bis Fr 15 bis 19 Uhr
<http://www.mk21.de>

noch bis 16.12.

sabotage / raum collage

Mark Matthes
Malerei und Fotografie
GalerieXprssns, Bernstorffstr. 148, Hamburg
Mi bis Fr 14 bis 20 Uhr, Sa 11 bis 16 Uhr
<http://www.galerieXprssns.de>

noch bis 17.12.

Borg 21°W 64°N

Inga Svala Thórsdóttir
Kunstverein Springhornhof, Tiefe Straße 4,
Neuenkirchen (bei Soltau)
Di bis So 14 bis 18 Uhr
<http://www.springhornhof.de>

noch bis 17.12.

10°Kunst: Wege in die Hafencity

Susanne und Frauke Dettmann,
Sabine Mohr und Llaura I. Sünner,
Ute Kühn, Carsten Rabe
Kunstspaziergänge von der Alster
an die Elbe
<http://www.kulturbehörde.hamburg.de>

noch bis 23.12.

Wahlverwandtschaften

Ergül Cengiz
Galerie Reinhard Hauff,

Paulinenstr. 47, Stuttgart
Di bis Fr 13 bis 18 Uhr, Sa 11 bis 15 Uhr
<http://www.reinhardhauff.de>

noch bis 23.12.

Späte Gäste

Gunilla Jaehnichen
Galerie Hübner, Ebertplatz 3-5, Köln
<http://www.galerie-huebner.de>

noch bis 07.01.

SIXTH INTERNATIONAL BIENNIAL

u. a. Jonathan Meese
SITE Santa Fe, 1606 Paseo de Peralta,
Santa Fe, NM, USA
<http://www.sitesantafe.org>

noch bis 07.01.

Übersetzung. Text als Bild

Walter Benjamin, Marcel Broodthaers,
Günther Karl Bose, Arnold Dreyblatt,
Eran Schaerf.
Die Ausstellung untersucht das Verhältnis
von Text und Bild bzw. die Idee, Text als Bild
wahrzunehmen. Die von Walter Benjamin
mehrfach unter verschiedenen Aspekten be-
trachtete Vorstellung, dass die Handschrift,
aber auch das gedruckte Wort über ihre in-
haltliche Relevanz hinaus auch eine auf-
schlussreiche Bildqualität hätten, soll in vier
kleineren Räumen im 1. OG des Haupt-
hauses im Hamburger Bahnhof gezeigt werden.
Eran Schaerf wird ältere Textarbeiten und

eine Videoarbeit zeigen, die sich explizit dem Thema der Übersetzung und eines möglichen Scheiterns widmen.
Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof,
Invalidenstraße 50/51, Berlin
Di bis Fr 10 bis 18 Uhr, Sa 11 bis 20 Uhr, So
11 bis 18 Uhr, Do 14 bis 18 Uhr
<http://www.hamburgerbahnhof.de>

noch bis 06.01.

parcours

Heiko Neumeister, Timm Lotz
14Dioptrien, Schlüterstr. 14, Hamburg
Mi bis Fr 12 bis 19 Uhr, Sa 12 bis 15 Uhr
<http://www.14dioptrien.de>

noch bis 06.01.

Paare . Pelze . Augenblicke

Friedrich Einhoff
Arbeiten aus den achtziger Jahren
und neue Arbeiten
Galerie Levy, Osterfeldstraße 6, Hamburg
Öffnungszeiten: Mo bis Fr 10 bis 18 Uhr
und nach Vereinbarung
<http://www.galerie-levy.de>

noch bis 07.01.

gespiegelt, verknotet, leuchtend, geschnitten

Elisabeth Wagner
PAK. Kunstverein Glückstadt,
Am Hafen 46, Glückstadt
Do bis So 13 bis 17 Uhr
<http://www.pak-glueckstadt.de>

noch bis 07.01.

Bin beschäftigt

Corinna Schnitt u. a.
GAK Gesellschaft für aktuelle Kunst,
Teerhof 21, Bremen
Di bis So 11 bis 18 Uhr, Do bis 21 Uhr
<http://www.gak-bremen.de>

noch bis 10.01.

Borderline Portraits

Dorothea Heinrich, Thomas Kaufhold,
Walter Schels, Frank Wurzer
Galerie Brigitte Schenk,
Albertusstraße 26, Köln
Di bis Fr 11 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr,
Sa 11 bis 14 Uhr
<http://www.galerieschenk.de>

noch bis 14.01

gute aussichten – junge deutsche fotografie 2006/2007 in Deutschland

Marc Baruth, Claudia Christoffel, Nadine
Fraczkowski, Bianca Gutberlet, Christian Hör-
der, Irina Jansen, Delia Keller, Regine Peter-
sen, Henning Rogge, Roman Schramm, Mar-
tin Willner, Nicolas Wollnik und Christian
Volter
Forum für Fotografie,
Schönhauser Strasse 8, Köln
Mi bis Fr 14 bis 18 Uhr,
Sa 12 bis 18 Uhr, So 12 bis 16 Uhr
<http://www.forum-fotografie.info>

noch bis 14. 01.

Mutualité – Von früher Computerkunst zur Netzkunst, 1961 bis 2006

Kurd Alsleben und Antje Eske
Exemplifikation und Ausstellung in der
Kunsthalle Bremen
In der Reihe *Archäologie des digitalen Bildes.*
Frühe Computerkunst in der Kunsthalle

Bremen. Kuratorin Barbara Nierhoff; bisher
Frieder Nake, Georg Nees, Vera Molnar, Otto
Beckmann.

Die Computerkunst wurde in den 60er Jah-
ren ebenso von Künstlern wie von Wissen-
schaftlern begründet: beide in unterschied-
lichen Traditionen und auf verschiedenen
Wegen. Beschäftigte die einen das konver-
sationelle Medium unter Menschen, so die
anderen, Kunstproduktion zu objektivieren.
Kurd Alsleben, und Antje Eskes Weg von
den Computerzeichnungen zu Netzkunstaf-
fären wird mediens Ausstellung und vieler
realer Affären im Netz und vis-a-vis exem-
plifiziert; siehe <http://netzaffairen.hfbk.net>.
Kunsthalle Bremen, Am Wall 207, Bremen
Di 10 bis 21 Uhr, Mi bis So 10 bis 17 Uhr
<http://www.kunsthalle-bremen.de>

noch bis 15.01

Rebecca Horn

Zeichnungen, Skulpturen, Installationen,
Filme 1964–2006
Martin-Gropius-Bau, Niederkirchnerstraße 7,
Ecke Stresemannstr. 110, Berlin
Mi bis Mo 10 bis 20 Uhr
<http://www.gropiusbau.de>

noch bis 27.01.

infinity

Rolf Bergmeier und Toshiya Kobayashi
Galerie Peter Borchardt,
Gr. Elbstr. 68, Hamburg
Di bis Fr 12 bis 19 Uhr, Sa 11 bis 16 Uhr
<http://www.galerie-borchardt.de>

noch bis 27.01.

Vertigo

Norbert Schwontkowski
Contemporary Fine Arts
Sophienstrasse 21, Berlin-Mitte
www.cfa-berlin.com

noch bis 28.01

Roter Sand und ein gefundenes Glück

Andreas Slominski
Museum für Moderne Kunst,
Domstraße 10, Frankfurt am Main

noch bis 04.02.

wirklich, Werke 1959 bis 2006

Hans Haacke
Deichtorhallen Hamburg,
Deichtorstraße 1–2, Hamburg
Di bis So 11 bis 18 Uhr
<http://www.deichtorhallen.de>

noch bis 11.02.

de-konstruktiv.

Bilder aus dem wirklichen Leben

Anna und Bernhard Blume
Im Mittelpunkt der Retrospektive stehen 15
große Fotoserien, die das Künstlerpaar seit
den 1980er Jahren gemeinsam als »lebens-
länglichen Fotoroman« konzipierte, darunter
auch die aktuelle Serie »Abstrakte Kunst«.
Darüber hinaus sind frühe Zeichnungen bei-
der zu sehen.
Museum am Ostwall, Ostwall 7, Dortmund
Di, Mi, Fr 10 bis 17 Uhr, Do 10 bis 20 Uhr,
Sa 12 bis 17 Uhr
<http://www.museumamostwall.dortmund.de>

noch bis 22.04.

Idylle. Traum und Trugschluss

u. a. Dorota Jurczak, Kerstin Kartscher,

Jonathan Monk, Sarah Morris, Inga Svala
Thórsdóttir, Jürgen von Dückerrhoff,
Franz Ackermann, Beate Gütschow,
Christian Jankowski,
Phoenix Kulturstiftung/Sammlung
Falckenberg, Wilstorfer Straße 71,
Hamburg – Harburg

noch bis April

Installation »Versehen«

Michael Dörner
Stadtgalerie Kiel,
Andreas Gayk Straße 31, Kiel

noch bis 15.11.

Alles im Fluss

Studierende der HFBK
Ein Panorama der Elbe
Altonaer Museum, Museumsstr. 23, Hamburg
<http://www.altonaermuseum.de>

eröffnungen

Fr 01.12. 19 Uhr

figure it out

Thorsten Brinkmann, Boran Burchhardt,
Inge Krause, Roland Schappert
Ausstellungsdauer: 02.12. bis 20.01.
Mi bis Fr 12 bis 18 Uhr, Sa 12 bis 15 Uhr
artfinder Galerie, Admiralitätstr. 71, Hamburg
www.artfinder.de

Fr 01.12. 19 Uhr

Thomas Scheibitz

Ausstellungsdauer: 02.12. bis 20.01
Produzentengalerie,
Admiralitätstraße 71, Hamburg
www.produzentengalerie.com

Fr 01.12. 20 Uhr

LaSound 1206

Kunstpreis der Stadt Nordhorn 2006
Franka Hörschemeyer
Die diesjährige Kunstpreisträgerin der Stadt
Nordhorn ließ im Trockenbauverfahren aus
Ständerwerk und Gipskartonplatten ein laby-
rinthisches Gangsystem in die Galerieräume
einbauen, durch das sich die Besucher frei
bewegen können. Kleine Kabinette wechseln
mit engen Durchlässen und breiten Gängen
ab. Verzweigungen verlangen Entscheidungen
und Sackgassen zwingen bisweilen zur
Umkehr.
Ausstellungsdauer: 02.12 bis 14.01.
Di bis Fr 14 bis 17 Uhr, Sa 14 bis 18 Uhr,
So 11 bis 18 Uhr
Städtische Galerie Nordhorn, Alte Weberei,
Vechteaue 2, Nordhorn
www.staedtische-galerie.nordhorn.de

So 03.12. 16 Uhr

Flaneure des Schauens

Klaus Kröger, Raolf Zander, Susann
Stuckert und Ralf Jurszo
Wer sind die Flaneure des Schauens? Die
Besucher der Ausstellung? Die Künstler?
Auf jeden Fall das Auge und sein Besitzer.
Dem wollen wir weiterhin Anlass zum Fla-
nieren geben.
Kunstladen101, Außenstelle für Kunst.
Bahnenfelder Steindamm 101, Hamburg
Mi. 18 bis 20 Uhr, Do bis Fr 16 bis 19 Uhr,
Sa. 14 bis 17 Uhr
www.kunstladen101.de

Mo 04.12. 19 Uhr

Adrian Alecu, Adnan Softic, Hyeyeon Park, Tim Kaiser/Jessica Broscheid

Künstlergespräch Mo 11.12., 19 Uhr
Ausstellungsdauer: 04. bis 14.12.
Öffnungszeiten: Di, Mi, Do 15 bis 18 Uhr
Galerie der HFBK, Lerchenfeld 2, 2. OG

Fr 08.12. 19 Uhr

Standing Piece

Katrin Sahner
Ein Stück in zwei Akten, Performance
Standing Piece beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Künstler und Modell. Es bedient sich eines klassischen Szenarios: Ein Mann zeichnet eine nackte Frau. Da es sich bei den beiden Figuren um einen Straßenzeichner und eine Performance-Künstlerin handelt, ist unklar, ob und an welcher Stelle das Etikett »KUNST« angebracht wird. Diese Frage wird in aller Öffentlichkeit gestellt.
Ausstellungsdauer: 09.12. – 10.12.
15 bis 19 Uhr
Oelsner Pavillon, Bleickenallee 26a, Hamburg

Mo 11.12. 20 Uhr

Diele

Inge Förtisch
Die Ausstellung findet im Rahmen eines Projektes der Klasse Siem statt.
Inge Förtisch bezieht sich mit ihrer Installation auf Kindheitserinnerungen an ihre Großeltern. Diese bewohnten in der ehemaligen DDR eine großbürgerliche, etwas verfallene Villa, in der Inge Förtisch als Kind viel Zeit verbrachte.
Die Holzpaneele der Diele imitiert die Künstlerin an den Wänden des Raumes K25a und schafft so eine museale Atmosphäre. Den Mittelpunkt der Installation bildet ein riesiges »Hummelnest«, in das der Besucher hineingehen kann. Die Künstlerin selbst wird zur Eröffnung als Hummel erscheinen. Man darf gespannt sein!
Ausstellungsdauer: 12.12. bis 14.12.
10 bis 12 Uhr und 19 bis 21 Uhr
HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg, Raum K25a

Mo 15.01. 19 Uhr

Normal Again

u.a. Dennis Scholl, Nadim Vardag
Künstlergespräch, 16.01, 18 Uhr
Ausstellungsdauer: 15.01 bis 25.01.
Di, Mi, Do 15 bis 18 Uhr
Galerie der HFBK, Lerchenfeld 2, 2. OG

Fr 19.01.

gute aussichten – junge deutsche fotografie 2006/2007 in Deutschland

Marc Baruth, Claudia Christoffel, Nadine Fraczkowski, Bianca Gutberlet, Christian Hörder, Irina Jansen, Delia Keller, Regine Petersen, Henning Rogge, Roman Schramm, Martin Willner, Nicolas Wollnik und Christian Wolter
Ausstellungsdauer: 19.01. bis 18.02.
Di bis So 11 bis 18 Uhr
Haus der Photographie/Deichtorhallen, Deichtorstrasse 1–2, Hamburg

filmvorführungen

05.10. bis 15.01.

Rebecca Horn



Inge Förtisch, Diele, 2006

Im Filmraum in der Ausstellung und im Kinosaal werden Filme von Rebecca Horn gezeigt. Sie veranschaulichen die Entwicklung von den gefilmten Performances bis zu den Spielfilmen.

Filmprogramm

Im Kinosaal (Eintritt frei):
Mo bis Fr und So, 16 Uhr, La Ferdinanda, 1981, 17.30 Uhr, Buster's Bedroom, 1990
Sa, 12 Uhr, La Ferdinanda, 1981
13.30 Uhr, Buster's Bedroom, 1990

In der Ausstellung:

Mi bis Mo 12 Uhr, Performances I, Simon-Sigmar, 1970 – 72; Performances II, 1973; Berlin – Übungen in neuen Stücken, 1974/75; Der Eintänzer, 1978; Cutting Through the Past, 1995
Do Martin-Gropius-Bau, Niederkirchnerstraße 7, Ecke Stresemannstr. 110, Berlin
Öffnungszeiten: Mi bis Mo 10 bis 20 Uhr
www.gropiusbau.de

FR 08.12. 21 Uhr

Diplomfilme im B-Movie

B-Movie, Brigittenstraße 5, Hamburg

führungen

FR 01.12. 19 Uhr

kunst meets kommilitonen

Das kunst meets kommilitonen-Team lädt zu einem chinesischen Abend mit Kunst und Karaoke in die Ausstellung majhong in der Galerie der Gegenwart ein. Neben Führungen zur chinesischen Gegenwartskunst gibt es asiatische Snacks, Karaoke und Musik vom DJ-Team svolanski & nico teen.
Galerie der Gegenwart, Glockengießerwall, Hamburg

Mi 13.12. 12 Uhr

Witz und Ironie im Werk von Anna & Bernhard Blume

Kurzführung mit Regina Selter
Museum am Ostwall, Ostwall 7, Dortmund
www.museumamostwall.dortmund.de

Do 25.01. und Do 08.02. 18.30 Uhr
de-konstruktiv.

Bilder aus dem wirklichen Leben

Anna und Bernhard Blume
Führung mit Regina Selter
Museum am Ostwall, Ostwall 7, Dortmund
www.museumamostwall.dortmund.de

seminar

seit 01.11.

Typografischer Mittwoch

Prof. Hans Andree u.a.
Typografie-Seminar des Museums der Arbeit in Zusammenarbeit mit Prof. Hans Andree, emeritierter Professor für Typografie an der Hochschule für bildende Künste Hamburg.

Die Termine im Einzelnen:

13.12. Schriften-Portraits

10.01. Nordische Antiqua oder Genzsch-Antiqua

24.01. Die Buchdruck-Werkschriften

im Museum der Arbeit
Clausen & Bosse, Leck
Museum der Arbeit,
Wiesendamm 3, Hamburg
17 bis 20 Uhr, Eintritt 6,-/4,- Euro
www.museum-der-arbeit.de

theater

Fr 02.02.

Premiere, Richard Wagner

Tannhäuser

Oper Amsterdam
Bühne: Raimund Bauer
Kostüme: Andrea Schmidt-Futterer
Inszenierung Nikolaus Lehnhoff
Vorstellungen: 02.02. bis 26.02.
De Nederlander Opera,
Het Muziek, Waterlooplein 22
1011 Amsterdam
www.dno.nl

vorträge

Do 07.12. - 19 Uhr

Die Gegenwart (der Geschichte) der Kunst

Bice Curiger
Kuratorin am Kunsthaus Zürich und Herausgeberin der Zeitschriften »Parkett« und »TATE ETC.2
HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg, Kl. Hörsaal

Fr 08.12. 10 Uhr

Marianne Kemp

HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg, Raum 30
www.horsehairweaving.com

Di 12.12. 19 Uhr

Die Universität der nächsten Gesellschaft

Dirk Baecker
Professor für Soziologie an der Universität Witten/Herdecke
HafenCity Universität Hamburg, Zentrum für Projektarbeit, Averhoffstraße 38, Hamburg
www.hcu-hamburg.de

Di 12.12. 19 Uhr

Michaela Melián

Ein Raum der gegenseitigen reAktion von Kunst, Theorie und Wissenschaft, vor allem aber der reAktion von ästhetischen und ethischen Haltungen aufeinander; ein Raum, in dem es wie im Chemielabor mitunter brodelt und schäumt, weil die Zutaten das Resultat

und das Resultat die Zutaten in Frage stellt; ein Raum, in dem klar wird, dass Kunst wie Wissenschaft sich immer neu entwerfen, weil in beiden subjektive Vorlieben und Erfahrungen eine temporäre Verbindung eingehen mit Politiken und Ideologien; ein Raum, den brisante Themen und alte Fragen immer wieder neu vermessen.

HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg, Kl. Hörsaal

Mi 17.01. 19 Uhr

Kunst und Philosophie, eine Freundschaft

Marcus Steinweg, Philosoph, Berlin

Nachgespräch Do 18.01. 10 Uhr

HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg, Kl. Hörsaal

MI 31.01. 19 Uhr

DR. PHIBESANT JUST'S THEATER DES SAALGRAUENS (PROPAGANDICK UND PROPAGANDOOF auf großer Fahrt IN die WEHRHERMETIK) WIE? WANN? WARUM?

Jonathan Meese, Künstler, Berlin

01.02. Nachgespräch, 10 Uhr,

Raum 213a/b

HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg, Kl. Hörsaal

veranstaltungen

SA 02.12. 12 Uhr

Fotografische Konzepte

Öffentlicher Jour Fixe zur Ausstellung de-konstruktiv von Anna & Bernhard Blume Museum am Ostwall, Ostwall 7, Dortmund www.museumamostwall.dortmund.de

Di 09.01. 19 Uhr

Jonathan Monk

Atelierbesuch im Kunstverein

Vorstellung der Arbeiten

In seinen Filmen, Büchern und Installationen bezieht sich Jonathan Monk auf die Konzeptkunst der 60er und 70er Jahre. Dabei verflechtet er häufig autobiografische und kunsthistorische Ereignisse zu einem fiktiven Hybrid, das Techniken der Aneignungen, Wiederholungen und Verfremdungen vereint. Kunstverein Hamburg, Klosterwall 23, Hamburg www.kunstverein.de

studienstiftung des deutschen volkes

Am 15. November fand in der HFBK die Auswahl der Studierenden statt, die der Studienstiftung für ein Stipendium vorgeschlagen werden. Die HFBK-Jury nominierte aus insgesamt sieben Bewerber/innen folgende Studierende: Glen Gefken (Pia Stadtbäumer), Lena Schmidt (Marie J. Burki), Jenni Zimmer (Hanne Loreck) und Swen-Erik Scheuerling (Raimund Bauer).

ausschreibungen

Projekte für die 2. Nacht des

Wissens am 9. Juni 2007

Die »2. Nacht des Wissens« wird am 9. Juni

2007 stattfinden. Aus diesem Anlass werden die Hamburger Hochschulen wieder gemeinsam mit anderen Wissenschaftseinrichtungen von 17 bis 1 Uhr nachts ein vielfältiges Programm präsentieren.

Um eine gute Werbung und Organisation zu gewährleisten, sind alle aus der HFBK, die an einer Beteiligung am Projekt für 2007 interessiert sind, hiermit aufgefordert, ihre Konzepte bis spätestens 18.12. in der Abteilung Presse + Kommunikation einzureichen. Bitte unbedingt eine möglichst genaue Aufstellung der kalkulierten Kosten beifügen, damit die Mittel der Nordmetallstiftung möglichst erfolgreich beantragt werden können. Gefragt sind Experimente, Vorträge, Diskussionen, Ausstellungen, Spiele, Führungen und Präsentationen – alle Arten von Veranstaltungen, die zum Zuschauen, Zuhören und Mitmachen einladen! Wie die Auswertungen der 1. Nacht des Wissens ergeben haben, sind es ganz besonders die Studieninteressierten und deren Familien gewesen, die das Angebot der Hochschulen genutzt haben. Projektvorschläge bitte bis 18.12. digital an swenja.thomsen@hfbk.hamburg.de.

Freundeskreis der HFBK

Förderung studentischer Projekte

Die nächste Freundeskreis-Sitzung findet am 14. Februar 2007 statt.

Für die Vorauswahl der eingereichten Projekte durch die hochschulinterne Kommission müssen die Anträge bis zum 15. Januar 2007 vorliegen.

Folgende Unterlagen werden benötigt: eine schriftliche Projektskizze mit Abbildungen, eine Kostenkalkulation, Nennung des/der Gutachter/in mit einer bestätigenden Unterschrift des/der Gutachter/in, Lebenslauf. Voraussetzung: Die Bewerber/innen müssen unter 30 Jahre alt sein.

Interessierte Studierende sollten sich bis spätestens 20.12. bei Andrea Klier informieren, R 113, Tel: 428 989-207.

Begabtenförderung durch die

Karl H. Ditze Stiftung

Besonders begabte Studierende können von ihren Professorinnen und Professoren für eine Förderung in Höhe von 2.500 Euro durch die Ditze Stiftung vorgeschlagen werden. Hierzu muss ein personenbezogenes, ausführliches Gutachten eines Professors/einer Professorin vorliegen.

Insgesamt stehen acht Förderungen zur Verfügung. Mit dieser Zuwendung ist außerdem die einmalige Befreiung von den Studiengebühren für das Sommersemester 2007 verknüpft.

Jeder Professor/jede Professorin kann nur eine/n Studierende/n für die Förderung benennen.

Abgabe der Gutachten bis spätestens 18.12. bei Andrea Klier, Raum 113.

Leistungsstipendien für

ausländische Studierende

In diesem Jahr werden wieder zwei Leistungsstipendien aus Mitteln der BWG für ausländische Studierende im Hauptstudium vergeben. Die StipendiatInnen erhalten ein Jahr lang eine monatliche Förderung in Höhe von 410 Euro. Außerdem werden zwei weitere Leistungsstipendien durch eine

Kofinanzierung von DAAD und Karl H. Ditze Stiftung ermöglicht (»matching funds«).

Voraussetzungen: ein ausgefülltes Bewerbungsformular (erhältlich im international office R 131) sowie das Gutachten eines Professors/einer Professorin.

Die Bewerber/innen werden im Februar (Termin wird noch bekannt gegeben) eine Auswahl ihrer Arbeiten der AG Internationales (Mitglieder: Werner Büttner, Chup Friemert, Hanne Loreck, Anne Marr, Gerd Roscher) präsentieren, die über die Vergabe der Stipendien entscheidet.

Abgabe der Bewerbungsunterlagen bis zum 15.01. bei Andrea Klier, R 113

Frontline Newcomer Awards 06

Der Frontline Newcomer Awards 06 bietet jungen Talenten eine Plattform, ihre Arbeiten zu präsentieren und fördert sie aktiv in ihrer Weiterentwicklung. Der Award prämiert die beste und aussagekräftigste Arbeit der Kategorien Fashion, Musik oder Grafikdesign. Bewerbungsschluss: 11. Dezember 2006 <http://www.frontlineshop.com>

Young CIVIS Media Prize

Mit dem Young CIVIS media prize werden Reportagen, Berichte, Dokumentationen oder Spielhandlungen für Film und Fernsehen ausgezeichnet, die das friedliche Zusammenleben in der europäischen Einwanderungsgesellschaft fördern. Alle gestalterischen Formen sind zulässig. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert. Teilnehmerinnen und Teilnehmer dürfen nicht älter als 32 Jahre alt sein.

Bewerbungen bitte bis 15.01. an Frau Swenja Thomsen, Raum 142

<http://www.civis.ard.de>

Werkstatt Plettenberg, Stipendium

Um das Stipendium können sich bildende Künstler der Sparten Malerei, Bildhauerei mit kleineren Formaten, Grafik und Objektkunst bewerben. Der Hochschulabschluss sollte nicht länger als zehn Jahre zurückliegen. Den BewerberInnen wird für die Dauer des am 01.05. beginnenden Stipendiums eine zwei-Zimmer-Wohnung im Zentrum Plettenbergs mit einem mittelgroßen Atelier mietfrei bei einem monatlichen Zuschuss zu den Lebenshaltungskosten von 500 Euro angeboten.

Bewerbungen bis zum 31.01. an Werkstatt Plettenberg, Goethestraße 16, 58840 Plettenberg. Bewerbungsunterlagen und Informationen unter 02391/923212 sowie im Internet. www.werkstatt-plettenberg.de

3. internationaler

Marianne-Brandt-Wettbewerb

In den drei Kategorien Produktgestaltung, Fotografie und Regio-konzepte werden je ein Preis von 5000 Euro sowie je drei Anerkennungen vergeben.

Zur Teilnahme berechtigt sind Studierende und junge Kreative, die zum letzten Termin der Einreichung das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet und ihren Hauptwohnsitz in Europa haben.

Die Einreichung der Arbeiten erfolgt zwischen dem 4. und 17.07.2007 bei folgender Adresse: Sächsisches Industriemuseum – Industriemuseum Chemnitz,

Zwickauer Str. 119, 09112 Chemnitz
Das Einreichungsformular kann im Internet heruntergeladen werden.
www.marianne-brandt-wettbewerb.de

Mit Deinen Augen!

Ein Wettbewerb für junge Künstler, ausgeschrieben von den Goethe-Instituten in der arabischen Welt.

1. Preis: 500 Euro, 2. Preis: 300 Euro
3. Preis: 100 Euro

Bis zum 5. Dezember können ein oder mehrere Motive (Bilder, Collagen, Grafiken ...) eingereicht werden. Das Format sollte 20 x 30 cm nicht überschreiten, die Werke müssen sich digital darstellen lassen.

Die besten Motive werden im Dezember und Januar im Goethe-Institut präsentiert.

Zusätzlich gibt es eine Online-Ausstellung auf der Jugendwebseite Li-Lak bei der die Nutzer die Motive auch als elektronische Postkarten verschicken können.

www.goethe.de/li-lak

Egon Eiermann Preis

Das europäische Rathaus

Die Eternit AG lobt erneut ihren Egon Eiermann Preis aus. Mit dem Preis sollen Architekturstudenten und junge Architekten ihre Entwurfsideen öffentlich vorstellen.

Das Thema ist dieses Mal »Das europäische Rathaus«.

Die Preisträgerarbeiten werden ausgestellt und veröffentlicht.

Einsendeschluss: 01.03.

Teilnehmen können Studenten an einer deutschen Hochschule, die ihren Wohnsitz in Deutschland haben, und junge Architekten, deren Abschluss nicht länger als zwei Jahre zurückliegt.

www.egon-eiermann-preis.de

3. Kurzfilmtage Oberhausen

Oberhausen International Short Film Festival vom 03.05. bis 08.05.

Einsendeschluß: 15.01.

www.kurzfilmtage.de/

Welde-Kunstpreis 2007

»Leben! – das ist alles, was wir wirklich haben«

Fotografen können mit ihrer Kunst und ihrem Handwerk das Leben in seiner ganzen Vielfalt zeigen und dazu ruft der Welde-Kunstpreis 2007 sie auf.

Bewerbungszeitraum: noch bis 31.12.

Ausrichter: Weldebrauerei & Fotogalerie ZEPHYR

Kontakt: sschacht@welde.de

www.welde.de

VOLVO SportsDesign 2007

Der »VOLVO SportsDesign AWARD« für Konzepte wird dieses Jahr zum Thema

»Personal Design« ausgeschrieben. Beteiligten können sich Studierende und Nachwuchsdesigner mit ihren Entwürfen, Die Preise werden auf dem VOLVO SportsDesign Forum am 03.02 vergeben, die Ausstellung wird auf der »ispo Winter 07« in München gezeigt.

Kontakt: Sebastian Baumgartner

sebastian@pascher-heinz.com
Einsendeschluss: 15.12.
www.german-design-council.de

Stiftung Künstlerdorf Schöppingen

Es werden bis zu zwölf Stipendien für Literatur, bis zu zwölf Stipendien für Bildende Kunst, bis zu sechs Stipendien für Mixed Media/Neue Medien/Interdisziplinäre Konzepte und ein Stipendium (experimentelle) Komposition vergeben.

Die Dauer der Stipendien kann max. bis zu sechs Monaten betragen; Residenzpflicht. Das Stipendium beträgt monatlich 1025 Euro.

Bewerbungsschluss ist 15.0.

<http://www.stiftung-kuenstlerdorf.de>

S-Bahn Allermöhe und Brücke - Sophie-Schoop-Weg/ Rahel-Varnhagen-Weg

Kunst im Öffentlichen Raum des Kokus e.V.

Einsendeschluss: 14.12.

<http://www.kokus-allermoehe.de>

Jahresposter der Edition InterRisk

Im Rahmen dieses Wettbewerbs soll das Motiv 2007 unserer *Edition InterRisk – Kunst im Zeichen der Zeit* gefunden werden.

Das Zitat für das Jahr 2007, das illustrativ und typografisch umgesetzt werden soll, lautet: *Alles gelernt – nicht um es zu zeigen, sondern um es zu nutzen.*

Georg Christoph Lichtenberg

Das Preisgeld für den Wettbewerb beträgt insgesamt 3.500 Euro, es werden die Plätze 1 bis 5 prämiert. Einsendeschluss ist der 08.01. 2007 Pro Bewerber können max. zwei Vorschläge eingereicht werden.

Anmeldungen und Informationen zum Wettbewerb: jutta.klemm@interrisk.de

www.interrisk.de/wettbewerb.html

Fotowettbewerb Leipzig

mit »f/stop« findet im Mai 2007 das erste Fotografiefestival in Leipzig statt. Im November dieses Jahres startet unter dem Thema »Trust me« ein bundesweiter Wettbewerb, »Trust me« stellt ein existenzielles Gefühl ins Zentrum und sucht nach den überzeugendsten künstlerischen Positionen, welche dieses Thema in eine fotografische Form transportieren können.

Bewerbungsschluss: 31.01.

www.f-stop-leipzig.de

Preis der Darmstädter Sezession

Im Jahr 2007 ist der Preis turnusgemäß wieder für Malerei ausgeschrieben und mit 5000 Euro dotiert. Darüber hinaus ist ein Förderpreis von gegenwärtig 2.500 Euro ausgeschrieben.

Grundvoraussetzung ist, dass die BewerberInnen das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Zur Bewerbung bitte eine Mappe mit sechs bis zwölf Fotos (keine Dias) oder einen Katalog, Lebenslauf mit Ausstellungsverzeichnis und einen frankierter Rückumschlag an:

Sekretariat der Darmstädter Sezession, Kranichsteiner Straße 110, 64289 Darmstadt

Bewerbungsschluss ist der 15.01.

www.darmstaedtersezession.net

editorial

Nächster Redaktionsschluss: 19.01

Veranstaltungen mitteilen

Veranstaltungen rund um die HFBK werden parallel im Internet unter www.hfbk-hamburg.de und im digitalen und analogen Newsletter veröffentlicht. Um diesen Service so vollständig und aktuell wie möglich zu halten, schicken Sie bitte Ihre Veranstaltungshinweise direkt an uns per E-Mail an newsletter@hfbk-hamburg.de oder digital auf CD an Hochschule für bildende Künste | Newsletter | Lerchenfeld 2 | 22081 Hamburg

Newsletter per E-Mail erhalten

Einfach eine E-Mail mit Betreff: Newsletter Subskription an newsletter@hfbk-hamburg.de schicken.

Herausgeber

Präsidium der Hochschule für bildende Künste Hamburg, Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg

Redaktion

Karin Pretzel, Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg
Tel.: 040/428989-205
Fax: 040/428989-206
E-Mail: presse@hfbk.hamburg.de

Beiträge – Koordination, Bildredaktion und Realisierung

Holger Treppe
Tel.: 040/428989-213
E-Mail: newsletter@hfbk-hamburg.de

Beiträge – Redaktionelle Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Die Infantilisten, Ute Janssen, Hanne Loreck, Studierende des materialverlages, Swenja Thomsen, Sonja Umstätter, Elena Winkel

Beilage – Koordination und Redaktion

Karin Pretzel
Tel.: 040/428989-205
E-Mail: presse@hfbk.hamburg.de

Beilage – Beitrag und Realisierung dieser Ausgabe:

Ingo Offermanns

V.i.S.d.P.: Karin Pretzel

Die Ankündigungen und Termine sind ohne Gewähr.

Titelbild

Austellungseröffnung plattform #3
Foto: Kunstverein Hannover.

Mo

04
Eröffnung
Adrian Alecu, Adnan Softic, Hyeyeon Park, Tim Kaiser/Jessica Broscheid
19 Uhr Galerie der HFBK,

11
Künstlertgespräch
19 Uhr Galerie der HFBK,
Eröffnung
Diele
Inge Förtsch
HFBK, Raum K25a, 20 Uhr

18

25

Di

05
Studienberatung
Fotografie, Typografie, Grafik
Raum 153/354, 13.30 Uhr

Studienberatung
Kunst
Prof. Andreas Slominski
Raum 213, 17 Uhr

12
Vortrag
Michaela Melián
HFBK, kl. Hörsaal, 19 Uhr

19

26

Mi

06
Studienberatung
Film
Sonja Umstätter/
Zora Hagedorn
Kino Finkenau, 16 Uhr

13
Studienberatung
Film
Michael Haller
Kino Finkenau, 16 Uhr

20

27

Do

07
Vortrag
Die Gegenwart (der Geschichte) der Kunst
Bice Curiger
HFBK, kl. Hörsaal
Studienberatung
Design, Prof. Sommer,
HFBK, R. 256, 13 Uhr
Sitzung
Hochschulsenat
14 Uhr, R. 11

14

21

28

Fr

01

08
Vortrag
Marianne Kemp
HFBK, Raum 30, 10 Uhr

15

22

29

Dez

Eröffnung
Index
Kunsthau, 19 Uhr
Eröffnung
Standing Piece
Katrin Sahner
Oelsner Pavillon, Hamburg

02

Sa

09

16

23

30

03

So

10

17

24

31

Mo	01	08	15	22	29
			Eröffnung Normal Again Dennis Scholl, Nadim Vardag, u.a. Galerie der HFBK, 19 Uhr		
Di	02	09	16	23	30
		Atelierbesuch Jonathan Monk Kunstverein Hamburg 19 Uhr	Studienberatung Kunst Prof. Werner Büttner Raum 213, 17 Uhr Künstlergespräch Dennis Scholl, Nadim Vardag, u.a. Galerie der HFBK, 19 Uhr		
Mi	03	10	17	24	31
			Vortrag Kunst und Philosophie, eine Freundschaft Marcus Steinweg, HFBK, Kl. Hörsaal, 19 Uhr		Vortrag DR. PHIBESANT JUST'S THEATER ... Jonathan Meese HFBK, Kl. Hörsaal, 19 Uhr
Do	04	11	18	25	01
	Studienberatung Design , Prof. Sommer, HFBK, R. 256, 13 Uhr		Nachgespräch Kunst und Philosophie, eine Freundschaft Marcus Steinweg, HFBK, R. 213 a/b, 10 Uhr		Nachgespräch Jonathan Meese HFBK, R. 213 a/b, 10 Uhr
Fr	05	12	19	26	02
					Premiere Tannhäuser Bühne: Raimund Bauer Oper Amsterdam
Sa	06	13	20	27	03
So	07	14	21	28	04

Jan

Feb

